

Die „Freiheit“ erscheint täglich einmal als Morgenblatt und Montag als Abendblatt mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt“, „Frauen-Welt“ und „Der Jugend-Genosse“.

Die gebildete Konkurrenz über deren Raum kostet 18.— Mk., einschließlich Anzeigensteuer. Kleine Anzeigen: Das Jahrgangswort 2,50 Mk., jedes weitere Wort 1,75 Mk., einschließlich Anzeigensteuer.

Verlagspreis Zentrum 152 00—152 00

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Blutbad vor dem Berliner Rathaus

Bajonett-Anfacke der Schupo gegen wehrlose Arbeiter

Aus dem Sitzungsbericht der Stadtverordnetenversammlung erfahren unsere Leser, um welche Forderungen die städtischen Arbeiter und Angestellten seit langem den Kampf führen. Um der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zu zeigen, daß die gesamte Arbeitnehmerschaft nicht gewillt ist, sich länger zum Spielball jener Verquickungspolitik machen zu lassen, marschierte sie im morgigen Demonstrationzug auf, um für ihre mehr als bescheidenen Forderungen einzutreten.

Ein Rechtssozialist für scharfes Vorgehen gegen die Demonstranten

Mit dem Polizeipräsidenten unterhielt sich u. a. der rechtssozialistische Stadtverordnete Voewy. Zu dem Polizeipräsidenten sagte er, ob denn nicht die Straße geräumt werden könne, denn die Straßenbahn müsse doch verkehren. Dieser laubere Arbeitervertreter forderte also, mit anderen Worten ausgedrückt, ein Verjagen der Demonstranten und ein scharferes Vorgehen gegen diese. Dem Wunsche des Herrn Voewy wurde rasch, sehr rasch in fürchtbarer Weise Rechnung getragen.

Das Verhalten und Vorgehen der Grünen, das von allem Anfang an zu wünschen übrig ließ, wurde plötzlich durch den Befehl eines mit dem monarchistischen „Pour le mérite“ gekrönten Polizeioffiziers, zur sadistischen Grausamkeit gegen harmlose, elend bezahlte und hungernde Arbeiter. Die Säbel flogen aus den Scheiden, die Reiter zückten ihre Degen, Bajonette blitzten und mit einer Brutalität, die ihregleichen suchen dürfte, wurde auf die Demonstranten, auch Frauen, eingeschlagen und geschossen. Die berittenen Beamten ritten Attacken wie gegen Puppen auf dem Exerzierplatz. Blut floß vor dem Rathaus! Arbeiterblut! Blut von harmlosen Demonstranten, die, von der Gewerkschaft aufgerufen, in ruhiger Form der Stadtverordnetenversammlung ihre bescheidenen Wünsche unterbreiten wollten.

Dem Wunsche des Herrn Voewy war entsprochen. Die Demonstranten waren wie eine Herde Ausfälliger andeinandergejagt, mit Säbelstichen, Bajonettschlägen und Pferdehufen regaliert worden. Ueber zehn verwundete und schwer-

verletzte Opfer wälzten sich im Straßenstaub — aber die Straßenbahn konnte wieder fahren, genau wie das Herr Voewy wollte!

Eine freche Provokation

Das Auftreten der Polizeioffiziere, die Erteilung ihrer unsinnigen Befehle und ihr Verhalten dem Polizeipräsidenten gegenüber machte auf jeden Unbefangenen den Eindruck, daß diese Herren, besonders die Hauptleute v. Bernuth und Wedde, es auf eine freche Provokation angelegt hatten, um durch den blutigen Zusammenstoß mit Arbeitern dem Polizeipräsidenten Ungelegenheiten zu bereiten und ihn zu Fall zu bringen.

Der Polizeipräsident mußte sich von seinen eigenen Parteigenossen blutige Vorwürfe machen lassen. Nach den Zusammenstößen beschränkte sich, auf Anordnung des Polizeipräsidenten hin, die Schupo auf die Absperrung des Rathauses, während die Ordner der Arbeiter vor den Demonstranten eine Kette bildeten.

Bezeichnend für die geistige Einstellung der Schupo-Beamten ist die Neuherung eines Wachmeisters, der die Ansicht vertrat, daß der Polizeipräsident ihm gar nichts zu sagen habe.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Polizeipräsidenten und den Gewerkschaftsvertretern wurde die Schupo dann zurückgezogen. Die Demonstranten zogen wieder vor das Rathaus. Vertreter aller Parteien sprachen zu ihnen und forderten sie auf, nach Hause zu gehen und die Weisungen des Sozialrats abzuwarten.

Zu diesem skandalösen Verhalten der Schupo und des „sozialdemokratischen“ Polizeipräsidenten Richter möchten wir nur noch bemerken, daß unter dem alten Regime, etwa unter Hammerstein, strikter Befehl an die Polizeioffiziere erging, bei solchen Gelegenheiten nur mit flacher Klinge vorzugehen. Unter Richter blieben aber vier Schwerverletzte liegen, die durch Säbel aufgespießt wurden. — Wie lange wird noch ein solcher Mann an der Spitze der Berliner Polizei stehen? Und wie lange wird dieser Rostkurs von der SPD. begünstigt werden?

Praktische Einigungsarbeit der USPD.

Die USPD. redet nicht nur von der Einigung des Proletariats, sondern sie arbeitet auch praktisch dafür. Sie ist der Mittel- und Sammelpunkt dabei, sie zieht die Elemente von rechts und links an. Sie gibt die Parolen aus für die Einheitsfront im Tageskämpfe und schafft damit die geistigen Vorbedingungen für die Wiedervereinigung des Proletariats. Die Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei stehen sich derart unvermittelt gegenüber, daß ohne die Brücke der USPD. ein Zusammenkommen dauernd unmöglich wäre. Diese beiden Parteien akzeptieren zunächst auch nur zögernd und widerwillig die Aktionsparolen, die von der USPD. ausgehen werden. Aber unter dem Druck der Verhältnisse und des proletarischen Einigungswillens müssen sie schließlich doch zustimmen.

Die Forderung der Erfassung der Sachwerte wurde zuerst von der USPD. in der politischen Öffentlichkeit erhoben. Der Parteitag der SPD. in Jena verwarf sie als opportunistisch. Wenige Wochen später war die Sachwertfassung stillschweigend von der SPD. als Parteiforderung übernommen und jetzt signierte sie als eine der diesjährigen Leitforderungen im Mai-Aufruf der SPD. Die rechtssozialistische Partei konnte sich trotz der engen Verflochtenheit mit kapitalistischen Parteien der Werbekraft der Sachwertforderung nicht entziehen, auch sie machte sie sich zu eigen. Das Drängen und Bohren unserer Genossen im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und in der USA brachte dann die freigewerkschaftlichen Organisationen dazu, die Sachwertfassung in den Mittelpunkt ihres sozialwirtschaftlichen Programms zu stellen. So hat die USPD. in der Frage der Sachwertfassung das ganze sozialistische Proletariat Deutschlands geistig zu einheitlichem Willen zusammengeführt. Daß in der Sachwertfassung die Tat bisher ausgeblieben ist, liegt nicht an der USPD., sondern an den rechtssozialistischen Partei- und Gewerkschaftsführern, die von der energiegelassen Vertretung der Sachwertforderung das Auseinanderfallen der Regierungskoalition befürchten. Dieses Beispiel zeigt, wer einigt und zusammenführt und wer hindert und lähmt.

Die USPD. hat die Initiative ergriffen zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien, der sogenannten Wiener Internationale, um auch international einen sozialistisch-proletarischen Anziehungs- und Sammelpunkt für das zerstückelte Weltproletariat zu schaffen. Die Wiener Arbeitsgemeinschaft hat die sogenannte zweite und die sogenannte dritte Internationale eingeladen zu einem gemeinsamen Kongress, um das Weltproletariat wiederum zur geschlossenen Einheit zusammenzuführen. Das kommunistische Zentralorgan in Deutschland, die „Rote Fahne“, lehnte für die Kommunistische Partei zunächst das Mitmachen ab. Schließlich drehte sich aber auch diesmal der kommunistische Wind. Unter dem Einfluß von Moskau sagten die Kommunisten zu und auch die dritte Internationale in Moskau tat dasselbe. Die zweite Internationale, der die deutschen Rechtssozialisten angehören, machte zwar Vorbehalte, aber auch sie wagte nicht, dem Einheitsdrängen des Proletariats offen Widerstand zu leisten. So kam Anfang April die Berliner Vorkonferenz der drei internationalen Exekutiven zustande. Die deutschen Rechtssozialisten versuchten die Verhandlungen zu sabotieren, indem sie die Volkswissen attackierten. Diese antworteten entsprechend und die Konferenz drohte anzufliegen. Nur dem diplomatischen Geschick und der eisernen Energie des Leiters der Wiener Arbeitsgemeinschaft, unseres Genossen Friedrich Adler, war es zu danken, daß das Einheitsfeindtum des internationalen Proletariats nicht eine bittere Enttäuschung erfuhr. Er wußte die Konferenz zu einem befriedigenden Ende zu führen. Sie schloß mit der einstimmigen Annahme einer Aufforderung an das sozialistische Proletariat der Welt, am 20. April und am 1. Mai Massendemonstrationen für die dringlichsten proletarischen Forderungen der Gegenwart zu veranstalten.

Als es nun in Deutschland an die Vorbereitung der Aktion für den 20. April gehen sollte, weigerte sich die rechtssozialistische Führerschaft, mit den Kommunisten gemeinsam zu operieren. Die USPD. gab trotzdem die Parole aus, überall gemeinsame Kundgebungen ins Werk zu setzen. In Berlin war die Folge die-

Die englische Auffassung

(S.P.) London, 2. Mai.

Im Unterhause fragte der konservative Abgeordnete Butler, ob die Regierung in der Lage sei, den Bericht der Kommission für die Kriegsschuldigen zu veröffentlichen. Chamberlain erwiderte, dieser Bericht sei noch nicht fertiggestellt. Der Oberste Rat habe überdies keine Beschluß gefaßt. Ein anderer Abgeordneter fragte, was die Regierung nach dem 31. Mai zu tun gedenke. Chamberlain antwortete, daß, wenn die deutsche Regierung an diesem Tage die Bedingungen der Reparationskommission nicht angenommen habe, das Abkommen von London in Kraft treten werde. Nach diesem Abkommen sei allerdings England nicht verpflichtet, sich an eventuellen militärischen Sanktionen zu beteiligen.

Eine Flut von Noten

(Sonderbericht des „Intell.“)

Genua, 1. Mai.

Die Protestnote, die Tschitscherin an de Facto, den Präsidenten der Konferenz, wegen der Ausschaltung der russischen Delegation von gewissen Kommissionsitzungen gerichtet hatte, hat mehrere Antwortnoten hervorgerufen.

Zunächst erklärte der italienische Außenminister Schanzer in einer Note an Tschitscherin, es sei nicht die Absicht der Alliierten gewesen, die russische Delegation von irgendwelchen Sitzungen auszuschließen. Die Alliierten wollten nur über gewisse Punkte, die die Basis für die Verhandlungen mit der russischen Delegation bilden sollen, untereinander eine Klärung herbeiführen. Was die von der russischen Delegation angeforderte nochmalige Vorlegung des Memorandums betreffe, so hoffe er, daß Tschitscherin nicht mehr darauf bestehen werde, wenn er, Schanzer, ihm versichere, daß sich Tschitscherin über die Absichten der Alliierten falsche Vorstellungen gemacht habe.

Der Ausfall einiger gemeinsamer Sitzungen sollte nicht bedeuten, daß die Alliierten den an Lloyd George gerichteten Brief Tschitscherins nicht als geeignete Basis zu Verhandlungen angesehen hätten.

In einem an Barthou geschickten Briefe gibt Tschitscherin nochmals die feierliche Erklärung ab, daß der deutsch-russische Vertrag keinerlei Geheimklausel enthalte und weder gegen Frankreich noch gegen irgendeine andere Macht gerichtet sei. Des weiteren weist Tschitscherin

Larauf hin, daß zwischen den Interessen Rußlands und denjenigen Frankreichs viele Berührungspunkte existierten, und daß es nur an Frankreich liege, wenn die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich noch nicht wiederhergestellt seien, was im Interesse des Friedens und des gemeinsamen Wiederaufbaus notwendig wäre.

In seiner Antwort auf diesen Brief gab Barthou seiner Befriedigung über die freundschaftlichen und friedlichen Versicherungen Tschitscherins Ausdruck, und in der Neuerkommission nochmals die Erklärung ab, Frankreich habe noch nie Feindschaft gegenüber dem russischen Volke empfunden, es reihe aber im Gegensatz zu der Regierung, die den Frieden von Brest-Litowsk unterzeichnet habe.

Lloyd George betonte in der gleichen Kommissionsitzung, daß er sich über den Brief Tschitscherins an Barthou sehr gefreut habe.

Auch die Note, die Tschitscherin kürzlich dem polnischen Außenminister Skirmunt überreichen ließ, dürfte beantwortet werden.

Aufhebung der Fideikommission in Thüringen

Der Landtag in Thüringen nahm ein Gesetz an, nach dem die Fideikommission aufgehoben werden. Dem Lande Thüringen ist ein Verkaufrecht eingeräumt worden. Sonst ist der gebundene Besitz freies Eigentum des Inhabers geworden, unter Vorbehalt mancher Beschränkungen und Verpflichtungen. Die Durchführung des Gesetzes ist einem Ausschussrat übertragen worden. Die Kosten haben die Ausfühler der Familienmitglieder zu tragen. Man hofft, in zwei bis drei Jahren die Auflösung durchzuführen zu haben.

Thüringen geht also viel energischer als Preußen vor, wo die Auflösung der Fideikommission, die nach der Reichsverfassung zu erfolgen hat, gar nicht vorwärtschreitet, und wo sie — noch Jahrzehnte lang dauern kann, wenn nicht inzwischen ein Umschwung eintritt. Die Koalitionsoberleitung bräut eben nichts anstaude.

Das englische Budget. Das Budget, das Sir Horne gestern dem Unterhause vorlegte, steht 910 775 000 Pfund Sterling Einnahmen und 910 000 000 Pfund Sterling Ausgaben vor, d. h. einen Einnahme-Überschuss von 700 000 Pfund Sterling. Die Summen, die England an die verschiedenen Länder vorgeschossen hat, betragen danach: Rußland 855 Millionen, Frankreich 884, Italien 503 Millionen, Jugoslawien 25 Millionen, Portugal, Rumänien, Griechenland und andere Länder 67 Millionen Pfund Sterling.

tes Beschlusses die gewaltige Kundgebung im Lustgarten am 20. April, an der außer der USPD. und der SPD. entgegen der Parole ihrer Führer auch viele rechtssozialistische Arbeiter teilnahmen.

Dann kam der 1. Mai. Zunächst waren auf Betreiben der Rechtssozialisten wiederum die Kommunisten ausgeschlossen von der gemeinsamen Demonstration, die für den Morgen des 1. Mai im Lustgarten gemeinsam mit den Gewerkschaften geplant war. Die USPD. drängte jedoch bei der Berliner Gewerkschaftskommission und den Rechtssozialisten erneut darauf, auch die Kommunisten in aller Form mit zu der Maidemonstration zuzulassen. Zunächst vergebens, schließlich aber doch mit Erfolg. In dem gemeinsamen Mairufmarsch, der im „Vorwärts“, in der „Freiheit“ und in der „Roten Fahne“ veröffentlicht wurde, standen dann friedlich neben- und durcheinander die Namen der Redner aller drei sozialistischen Parteien. Die imposante Maidemonstration im Lustgarten, die bisher größte, die Berlin gesehen, war dann der USPD. seit langer Zeit wieder die erste gemeinsame Demonstration des gesamten sozialistischen Berliner Proletariats für die Massenforderungen der Arbeiter aller Länder.

Und nicht genug damit: Die Berliner Konferenz der drei Exekutiven hat auf Betreiben der Wiener Arbeitsgemeinschaft ein Neuenkomitee eingesetzt, um den Weltkongress der drei internationalen vorzubereiten und zustande zu bringen. Dieses Komitee wird nächstens zusammentreten. So abweisend sich die deutschen Kommunisten zunächst der ganzen Anregung, eine Zusammenkunft der drei internationalen zu veranstalten, entgegenstellten, so stürmisch rufen sie jetzt nach dem Weltkongress des internationalen Proletariats, und auch die rechtssozialistischen Arbeiter wünschen sehr, daß sie zustande kommen. So werden die Parolen der USPD. und der Wiener Arbeitsgemeinschaft zu Parolen des ganzen sozialistischen Proletariats. Die Sammlung und Einigung des Proletariats im Zeichen des revolutionären Sozialismus ist die historische Aufgabe der USPD. Wer wollte bestreiten, daß die Partei dieser Aufgabe mit allen ihren Kräften dient? Wahrlich, es gibt keinen angerechteren Vorwurf gegen die USPD., als der, daß sie nichts tue für die Einigung und Wiedervereinigung der zerplitterten proletarischen Kräfte. National und international ist die Partei Führerin und Bannerträgerin der Idee des proletarischen Einheitsblocks!

154 bayerische Morde

Der Verfasser der Schrift „Zwei Jahre Mord“, der Schriftsteller G. J. Gumbel, befaßt sich in Heft 7 der Zeitschrift „Das Forum“ mit den ungeheuren Mordtaten, die in Bayern nach dem Sturz der Räteherrschaft von den sogenannten Ordnungstruppen vollführt worden sind. Gumbel erinnert eingangs daran, daß am 1. Mai die Regierungstruppen unter dem Befehl des späteren Rapp-Generals v. Oven in München einzogen. Zwar hatte sich der General v. Oven, der beiläufig bemerkt, in dem Prozeß gegen den Hauptmann v. Kessel eine Rolle spielte und ihm ein glänzendes Zeugnis ausstellte, der Regierung Hoffmann gegenüber verpflichtet, alle Gefangenen vor Gericht zu stellen und keine willkürlichen Erschießungen zu dulden, aber in Wirklichkeit begann mit dem Einzug der bayerischen „Ordnungstruppen“ ein beispiellos sinnloses Blutvergießen.

Runmehr liegt das Ergebnis der von der Polizei angefertigten Erhebungen über die Zahl der Opfer der Münchener Kampftage vor. Es bedurfte umfangreicher Arbeiten, um die Zusammenstellung anzufertigen zu können. Im Kampf gefallen sind 145 Mann. . . Standrechtlich erschossen wurden 42 Angehörige der Roten Armee und 144 Zivilpersonen. Und zwar am 30. April 10, am 1. Mai 5, am 2. Mai 47, am 3. Mai 77, am 4. Mai 27, am 5. Mai 16, am 6. und 7. Mai 2. Bei 42 Toten konnte weder Name noch Art des Todes festgestellt werden. Tödtlich verunglückt sind 184 Zivilpersonen, und zwar am 30. April 1, 1. Mai 36, 2. Mai 108, 3. Mai 16, 4. Mai 7, 6. Mai 21. (Amil. Mitteilung der Regierung Hoffmann, 10. Juni 1919.)

Am 6. Mai wurden 21 katholische Geiseln, völlig harmlose Menschen, als Spiaraktisten denunziert, verhaftet, zum Teil in einem Hof, zum Teil in einem Keller von Regierungssoldaten erschossen, erschlagen, ausgeplündert. „Das Dorn spritzte im Keller.“ Demnach ist auch Gustav Landauer, der dasselbe Schicksal erlitt, tödtlich verunglückt. Einige weitere Beispiele von solchen willkürlichen Erschießungen:

Am 4. Mai rückte das Freikorps Löw in Perlach, wo niemand gekämpft worden war, ein. Die Offiziere konfiszieren mit dem protestantischen Pastor Dell (angeblich holten sie dort ein Wäschepaket ab). Dann requirierten sie ein Zimmer im Gasthaus zur Post. Im Laufe der Nacht wurden dann auf Grund einer Pöbe u. a. folgende Verhaftete Arbeiter, teils Parteiloze, teils Mitglieder der Mehrheitssozialdemokratie, verhaftet: Fischl, Dengler, Eicher, Hufnagel, Jakob, Keil, Koch, Krebs, Ludwigs, Jeller. Bei dem Hofnermeister Ludwig waren 3 ergebnislose Hausdurchsuchungen gehalten worden, Keil und Dengler hatten Waffen besessen, sie jedoch am 1. Mai laut Anforderung abgegeben. Als der Wirt den Verhafteten Kaffee geben lassen wollte, ließ er: „die brauchen nichts mehr“. Die Verhafteten mußten Briefschaften, Messer und Geldbörsen abgeben, wurden in der Frühe, 5 Uhr, auf ein Postauto verladen und nach dem Hofbräuhauskeller gebracht. Ludwig wurde gleich hinter das Auto geführt und um 6 Uhr morgens erschossen. Einige der Verhafteten wurden dann von den Offizieren verhört. Keiner hat sich an den Kämpfen beteiligt. Die Gefangenen machten einen niedergeschlagenen, ja geistesabwesenden Eindruck und baten flehentlich um ihr Leben. Zwischen 11 und 1 Uhr wurden in Abständen erst 2, dann 3 Personen auf einem Kohlenhaufen erschossen. Zwei weitere Gefangene wurden zuerst zurückgeführt, dann ebenfalls erschossen. Insgesamt wurden 12 Gefangene ohne Urteil, ohne den Schatten eines Rechtes, umgebracht. Nach der Erschießung wurden den Toten Uhren und Papiere geraubt. Kein einziger der Täter aber der verantwortlichen Offiziere ist jemals auch nur an-

Die Konferenz von Genua

Mittwoch Vollziehung in Genua

(S. 2.) Genua, 2. Mai.

Die morgige Plenarsitzung der Konferenz wird um 10 Uhr vormittags im Palazzo San Giorgio eröffnet werden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Erörterung über die Resolutionen der zweiten Kommission (Finanzen), betreffend den Punkt 4 der Tagesordnung der Konferenz: a) Geldumlauf, b) Zentral- und Emissionsbanken, c) öffentliche Finanzen mit Bezug auf das Werk des Wiederaufbaues, d) Wechselkurs, e) Organisation des öffentlichen und privaten Kredits. 2. Beratung der von der vierten Kommission vorgelegten Resolutionen über Transportfragen.

Nach der Ueberreichung des Memorandums

(S. 2.) Genua, 2. Mai.

Lloyd George läßt nichts unversucht, um den Russen die Annahme der ersten Vorschläge zu erleichtern. Er besteht darauf, daß sie im Rahmen der Beschlüsse von Cannes gehalten werden, die die Regierung von Moskau von vornherein angenommen habe, um die moralische Verantwortlichkeit eines Scheiterns der Einigung der Sowjetdelegation zuzuschreiben zu können. Aus diesem Grunde widersteht er sich den Vorschlägen der Sachverständigen von London, die für die Behandlung der Ausländer in Rußland eine Art von Kapitulation vorsehen und wonach ein russisches Strafgericht kein Urteil fällen könne, wenn die Zustimmung des Konsulates des betreffenden Ausländers nicht gegeben wird.

Eine Denkschrift der deutschen Delegation

Die deutsche Delegation in Genua hat eine von Sachverständigen ausgearbeitete Denkschrift über den deutsch-russischen Vertrag übergeben. Diese Denkschrift nimmt im einzelnen in ähnlicher aber ausführlicher Weise als seinerzeit die Ausführungen des Reichskanzlers Stellung zu den Vorschlägen, die der deutschen Delegation über den plötzlichen Abschluß des deutsch-russischen Vertrages gemacht wurden. Wir werden nötigenfalls darauf zurückkommen.

Ganz neue Situation

Paris, 2. Mai.

Die nationalistische Liberis erhielt von ihrem Sonderberichterstatter in Genua ein Telegramm, demzufolge Barthou nach Paris Vorschläge Lloyd Georges mitnimmt, die einem Ultimatum recht ähnlich sehen: Wenn Frankreich ihm nicht in seiner russischen Politik bis zum äußersten folge, werde Lloyd George ohne Frankreich mit den Sowjets verhandeln! Wenn Frankreich ablehne, nach San Remo zu gehen, wo noch Lloyd Georges Wunsch vor dem 31. Mai eine Tagung des Obersten Rates abgeschlossen werden solle, werde er das als eine Art Bruch betrachten. Diese drohende Haltung habe geföhrt zu dem bedauerlichen Ergebnis geführt, daß Barthou Belgien allein gegen das für die Russen bestimmte Memorandum protestieren ließ. „Wenn wir nicht unsere letzten Freunde unterstützen“, fügt der Berichterstatter hinzu, laufen wir Gefahr, morgen vollkommen allein dazustehen. Wenn wir nicht reagieren, wird Lloyd George uns zwingen, uns seinem Plane zu fügen, der die Abweisung und den Verzicht auf die Reparationen bedeutet.“

gekragt worden. Aussagen von 14 Augenzeugen sind im Besitz Gumbels.

Fritz wäre es aber, anzunehmen, daß die „handrechtlichen Erschießungen“ etwas anderes als feige, niederträchtige Morde waren. Irgendwem Unteroffizier oder Offizier hielt irgendwo ein Standgericht, und wenige Minuten später war das Todesurteil vollzogen. Selbst dem Kommando des Freikorps Löw war die Rechtswidrigkeit dieser „handrechtlichen Erschießungen“ bewußt, denn unterm 5. Mai 1919 ordnete es an, daß nun das im Gebäude des Amtsgerichts in München etablierte Standgericht gerichtlich aburteilen kann; aber trotz dieser Verfügung wurden noch am 7. Mai Gefangene kurzerhand niedergeschossen. Und weder in diesem noch in einem der früheren Fälle ist einem der uniformierten Mörder etwas geschähen. Nur von den Mördern der 21 katholischen Geiseln wurden 2 wegen Totschlags und 2 wegen Diebstahls zu kurzen Gefängnisstrafen verurteilt, wohingegen die Offiziere unbehelligt blieben. In allen anderen Fällen wurde kein einziger Täter festgestellt. Im Falle Landauer, wo der Mord offen zutage lag, wurde wohl der angeklagte Digese zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt, weil er die Uhr Landauers geraubt hatte, aber von der Anklage des Totschlags wurde er freigesprochen, weil er in dem Glauben sein konnte, auf Befehl zu handeln. Genua so erging es bei den anderen Mordtaten. Die Löw-Banditen waren unschuldig, sie hatten das Recht zum Morden, wenigstens in den Augen ihrer Richter. Und bayerische Richter waren es auch, die alle zivilrechtlichen Ansprüche der Angehörigen der Ermordeten gegen den bayerischen Fiskus abwiesen. Aber gerade darum, weil Bayern Soldateska ungekragt morden kann, weil bayerische Gerichte auch die zivilrechtliche Haftbarkeit des Fiskus für die Morde abwiesen, ist Bayern in den Augen aller Reaktionen der Ordnungsmäße.

Amerika und die Wiener Internationale

(Zitel.) Wien, 2. Mai.

Das Sekretariat der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialist. Parteien teilt mit: Am 1. Mai lief bei dem Sekretariat der J. A. S. P. folgendes Kabeltelegramm aus New York ein:

„Der Parteitag beauftragt die Exekutive, der Wiener Arbeitsgemeinschaft den Beitritt der Socialist Party anzumelden, Branstetter.“

Kabinettsrat

Paris, 2. Mai.

Havas zufolge wird Barthou morgen vormittag elf Uhr in Paris erwartet. Um zwei Uhr soll in seiner Anwesenheit der Kabinettsrat zusammentreten.

Verfugung der Neuenkommission

(Sonderbericht des Zitel.)

Genua, 2. Mai.

Die für heute nachmittags anberaumte Sitzung der Neuenkommission, zu der auch die Vertreter Polens und Rumäniens hinzugezogen werden sollten und die über den endgültigen Text des Memorandums an Rußland entscheiden sollte, ist wieder auseinandergegangen, ohne zu einem Resultat gelangt zu sein. Barthou, der französische Botschafter in Rom, der an Stelle Barthous, der heute morgen nach Paris abreiste, Frankreich in der Kommission vertritt, erklärte plötzlich, „er könne seine Unterschrift nicht unter das Memorandum setzen“!

Ueber die näheren Umstände dieser plötzlichen Sinnesänderung der Franzosen verläutet, daß Belgien bis zuletzt gegen die neuen Fassungen des Memorandums opponierte. Trotzdem hoffte man zu einer Einigung zu kommen, als plötzlich die französische Delegation erklärte, vor der endgültigen Beschlussfassung Instruktionen aus Paris einholen zu müssen. Heute soll nun in Genua ein Telegramm Poincarés eingetroffen sein, das die französische Delegation beauftragt, sich in der Frage des Memorandums an die Seite Belgiens zu stellen.

Lloyd George und der neue Papstbrief

(S. 2.) Genua, 2. Mai.

Das Schreiben des Papstes an den Kardinalstaatssekretär Gasparri, in dem das Oberhaupt der Kirche warm für Lloyd Georges Politik, namentlich gegenüber Rußland, eintritt, wurde dem englischen Ministerpräsidenten persönlich durch Don Sturzo, den Führer der italienischen Katholiken-Partei, überreicht. Lloyd George erklärte dabei, daß die Unterstützung seiner Politik durch den Vatikan ihm die größte Befriedigung gewähre. Die britischen Konferenzkreise betrachten das päpstliche Schreiben bestimmtermaßen als den Befehl zur Mobilmachung der katholischen öffentlichen Meinung in allen Ländern der Welt, um Lloyd Georges Rußlandpolitik nachhaltig zu stützen.

Der Stand der Reparationsfrage

Paris, 2. Mai.

Der diplomatische Mitarbeiter des Cablogramme teilt mit, daß die Reparationskommission ihre Antwort an Deutschland fertiggestellt hat. Es heißt darin, daß die Angaben des deutschen Memorandums über die Steuerreform nicht für ausreichend befunden wurden. Die Reparationskommission stellt also in diesem Punkte eine Verletzung Deutschlands fest. Die Reparationskommission prüfte alsdann, ob der Vertrag von Rapallo dem Versailler Frieden widerspricht und stellte fest, daß eine Verletzung des Versailler Vertrages vorliegt. Das Vorgehen Deutschlands wird als unrichtig bezeichnet. Zur Beurteilung dieser Frage wurde als wesentlich hingestellt, daß die Alliierten ebenfalls beabsichtigen, mit Rußland einen Vertrag abzuschließen. — Der diplomatische Mitarbeiter erzählt weiter, daß für den Abschluß dieses allgemeinen Vertrages mit Rußland die Tatsache von größter Bedeutung sein wird, ob Rußland die im Versailler Vertrag festgesetzten europäischen Grenzen anerkennt oder nicht.

Soweit man nach diesem kurzen Telegramm urteilen kann, scheint sich innerhalb der sozialistischen Partei Amerikas nunmehr eine Klärung der Meinungsverschiedenheiten vollzogen zu haben. Nachdem die Partei aus der 2. Internationale ausgetreten war, machten sich starke Tendenzen für einen Beitritt zur Wiener Internationale bemerkbar. Als die Sozialistenkonferenz im Februar 1921 tagte, konnten sich die amerikanischen Sozialisten noch nicht zur Beschickung der Konferenz entschließen und teilten dieser damals eine Resolution ihres Parteivorstandes mit, in der es heißt: „Der Parteivorstand hält es nicht für ratsam und zeitgemäß, einen Delegierten zur Wiener Konferenz zu entsenden 1. wegen der Kürze der Zeit, 2. wegen der finanziellen Lage der Partei, 3. wegen der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei selbst.“ Diese Meinungskämpfe scheinen nunmehr ausgefochten zu sein, und die Socialist Party wird sich nunmehr der Wiener Internationale anschließen, zu der sie ihrer ganzen Entwicklung nach gehört.

Die Reaktion in den Vereinigten Staaten. Die Polizei hat eine deutsche Kommunistin, Gertrud Bär, verhaftet, die im Kongress der Internationalen Frauenliga für den Frieden in Washington eine Rede über das folgende Thema halten wollte: Wie können die Frauen den Africa boykottieren?

Magistratsvorlage angenommen

Die letzten Nachrichten besagen, daß gestern um die zehnte Abendstunde herum die Ansammlungen vor dem Rathaus sich auflösten. Mindestens 10 Personen sollen Verletzungen erlitten haben. Weitere 10 Personen wurden verhaftet. Die einzelnen Fraktionen hatten zu den Vorgängen in und außerhalb des Rathauses Stellung genommen. Der Kabinettsrat der Versammlung hatte sich zweimal versammelt und die Fraktionen von seinen Beratungen in Kenntnis gesetzt. Sämtliche Fraktionen bis auf die Kommunisten hatten sich auf eine gemeinsame Erklärung geeinigt. Auch die Fraktionen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei stimmten schließlich der gemeinsamen Erklärung nicht zu.

Die wiedereröffnete Stadtverordnetenversammlung nahm mit 101 gegen 92 Stimmen die Magistratsvorlage an. Dafür stimmte der ganze Mittelblock mit den Rechtssozialisten. Annahme fand auch die von uns eingebrachte Kohlenabänderungsklausel. Alle anderen von uns eingebrachten Anträge verfielen mit den Stimmen der SPD. der Ablehnung.

Die Maiseier

Fast sämtliche Berliner Blätter anerkennen den beispiellosen Umfang der Arbeitsruhe bei der diesjährigen Maiseier. Der „Vorwärts“ schätzt die Teilnehmerzahl bei der Demonstration im Lustgarten auf Hunderttausende, die „Notiz“ auf 600 000, die „Berliner Volkszeitung“ auf 350 000 bis 400 000 Menschen, die sich im Lustgarten und in der Schloßfreiheit eingefunden hatten und die, da sie dort keinen Zugang mehr finden konnten, sich in der Umgebung stauten. Die „Bosische Zeitung“ nennt die Feier eine der größten Veranstaltungen, die Berlin je gesehen und selbst das Stinnesblatt „Die Zeit“ muß die imponierende Größe der Kundgebung zugeben.

Aber gerade weil die Arbeiterschaft Berlins in solch imponierender Zahl aufgetreten war, ist der reaktionäre Teil der Presse höchst unzufrieden. Ihre tölpelhafte Wut bei dem Gedanken an die kläglichen monarchistischen Demonstrationen, die selbst bei dem Erscheinen der Obigen Ludendorff und Hindenburg und der verborenen und degenerierten Hohenzollernsprößlinge trotz allem Klimbim noch nicht einmal den zehnten Teil an Teilnehmern aufzuweisen hatten, hat ihnen den Verstand vollends geraubt. Deshalb tobten sie sinnlos und beschimpften die Arbeiterschaft. Das Tollste leistet sich die „Kreuz-Zeitung“, deren Reifen nur dadurch etwas gemildert wird, weil die Mannschaften des rechtssozialistischen Polizeipräsidenten Richter in Autos nach den Plätzen und Straßen führen, „um der friedlichen arbeitssamen Bürgerschaft den notdürftigen Schutz vor den roten Schlangen zu gewähren“. Nachdem sie solchergestalt gelogen, als ob die „friedliche Bürgerschaft“ ihres Lebens nicht sicher gewesen sei, bezieht sie die Unverschämtheit, die Polizei aufzurufen, auf daß der monarchistisch gesinnte Teil des Volkes durch Verhöhnung und Provokationen, wie das Plattieren einer roten Fahne auf dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. nicht in seinen Gefühlen verletzt werde. Aber den Gipfel der Gemeinheit erreicht das Blatt mit folgenden Bemerkungen:

„Die einzigen Vachenden waren gestern die Parteibüchler und die Destillateure. Bei denen ging es bis in die Nacht hoch her. Bei Bier und Schnaps wurde natürlich auf die „Kapitalisten“ geschimpft. Der Budiker tat wader mit. Auch Besungen wurde mit schweren Jungeen. Am beliebtesten ist das „Proletarierlied“. Und wenn der Budiker die Hundertmarkscheine einstrich, dann kam es durch den Tabakdampf

Wer gibt den Reichen all ihr Brot
Und lebt dabei in bitterer Not?
Wer treibt allein das Wellenrad
Und hat dafür kein Recht im Staat?“

Dieser blühende Erguß in der „Kreuz-Zeitung“ erscheint um so gemeiner, weil ihre Redakteure nach der Revolution mit den „Destillen-Besuchern“ gute Freundschaft zu halten suchten, ihre monarchistische Fahne einzogen und auch die Hohenzollern fallen ließen. Wir werden sicher den gleich raschen Gesinnungswechsel der „Kreuz-Zeitung“-Redakteure wahrnehmen, wenn die Arbeiterschaft die bei der Maiseier bekundete Geschlossenheit gegenüber all ihren Widersachern läßt. Und dieser Zweck, dem ja gerade die Maiseier dient, ist nicht nur in Berlin, sondern auch allerwärts im Reiche gefördert worden. Das ist der große Erfolg der kürzlichen Berliner Internationalen Konferenz, die auf Betreiben der Wiener Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien zur Schaffung der Einheitsfront des Proletariats einberufen worden war.

Frankfurt a. Main, 2. Mai.

(Eigener Bericht der „Freiheit“)

Die Maiseier, arrangiert von dem Gewerkschaftskartell und dem Afa-Bund im Verein mit den drei sozialistischen Parteien, wies eine nie gesehene Beteiligung auf. Morgens 10 Uhr war auf dem Opernplatz eine Versammlung, bei der Redner der drei Parteien sprachen. Im Anschluß daran bildete sich ein Demonstrationszug, dessen Vorbeimarsch eine Stunde währte. 80 000 bis 100 000 Menschen nahmen am Zug teil. Die Arbeitsruhe war fast allgemein durchgeführt, auch die städtischen Betriebe und Verwaltungen feierten, trotzdem die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Arbeitsruhe abgelehnt hatte.

In Niederschlesien verliefen die Maiseiern bei starker Beteiligung der Arbeiterschaft überall — meist von schönem Wetter begünstigt — sehr imposant. Die drei sozialistischen Parteien veranstalteten gemeinsam Umzüge mit Vortrag, Festfeiern, Jugendspielen und was die Organisationen sonst noch zu bieten wußten. In Grünberg feierte sowohl die große Waggonfabrik Beuchelt wie der Kleben-Textilbetrieb „Deutsche Welle“ und die sonstige Industrie. Von besonderer Durchschlagskraft war die Maiseier in Neusalza a. D. Ein ungeheurer Festzug plagierte mit vielen roten Fahnen durch die Stadt. Die erste Bestrebe hieß Genosse Davidsohn, am Mittag kam der Redner der SPD, am Nachmittag der kommunistische zu Wort. Die Weltfirma Gruschwitz, der größte Metallbetrieb, die Druckereien und andere Werke ruhten. Untere Genossen verkauften allein 600 Exemplare der U.S.P.D.-Maiseierzeitung. Die schulpflichtige sowie die ältere Jugend war in den Jügen stark vertreten. Die Christlichen versuchten allenthalben die Maiseier kaputt zu machen, machten sich aber mit ihren mißlungenen Versuchen nur lächerlich. Jedenfalls hat Niederschlesien so prächtige Maiseiern bisher noch nie gesehen.

(Eigener Bericht der „Freiheit“)

Halle, 2. Mai.

In Halle beteiligten sich an der Maiseier etwa 50 bis 60 000 Demonstranten. Die ganze Stadt fand im Zeichen der Arbeitsruhe. Der städtische Straßenbahnbetrieb ruhte völlig, ebenso ruhte der Verkehr der Straßenbahnen nach dem Industriebezirk. Gemäß dem Beschluß der Stadtverordneten, am 1. Mai zu feiern, konnten die Tageszeitungen nicht erscheinen. Dem Beschluß der sozialistischen Mehrheit der Stadtverordneten-

versammlung, die Büros und Schulen am 1. Mai zu schließen, haite sich der Magistrat entgegen gestellt. Trotzdem haben die Krankenkassen und andere Büros schließen müssen.

Die Beteiligung an der Maidemonstration war überaus stark. Niemals zuvor, auch nicht zu Zeiten der politischen Hochkonjunktur im Jahre 1919, hat die Stadt so ungeheure Menschenmassen herangeführt, die bereit waren, für den Sozialismus zu zeugen und für die Erhaltung der bisherigen revolutionären Errungenschaften zu kämpfen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist auch im ganzen Bezirk Halle die gleiche Beobachtung anherberordentlich starker Beteiligung an der Maidemonstration gemacht worden, an der z. B. in Bitterfeld 15 000 Industriearbeiter teilgenommen haben. In Schkeuditz, Eilenburg, Merseburg, Alleben — überall die gleiche lebendige Anteilnahme am Feiertag des sozialistischen Proletariats, überall beging die Arbeiterschaft unter nie dagewesener Beteiligung in begeisterter Stimmung, in erhebender Feierlichkeit das Maisei. Selbst im Mansfeldischen, wo die Arbeiter vor kurzem erst einen wochenlangen Streik geführt haben, war die Arbeitsruhe allgemein. Zwischenfälle irgendwelcher Art haben sich nicht ereignet.

Eine unverschämte Provokation

Jena, 1. Mai.

Eine unerhörte Provokation ließen sich hiesige Studenten zuschulden kommen. Als auf dem Marktplatz Arbeiter zur Feier des 1. Mai demonstrierten, wurden von den Studenten der Burschenschaft „Germania“ aus den Fenstern ihres Verbindungshauses höhnende Zurufe gemacht und obendrein Schilder mit provozierenden Aufschriften, wie „Freibier“, herabgehängt. Weil diese Provokationen nicht aufhörten, drang eine Anzahl Demonstranten in das Verbindungshaus ein, wodurch es zu einer Prügelei kam, bei der die Herren Studenten den kürzeren zogen.

Blutige Maiseier in Italien

CP. Rom, 2. Mai.

Bei der Maiseier ist es in verschiedenen Provinzen Italiens zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Aus der Provinz Padua ist ein Konflikt zwischen Kommunisten und Sozialisten gemeldet worden, bei dem es zwei Tote und einen Schwerverletzten gab. Bei Savona kam es ebenfalls zu Zusammenstößen, bei denen ein Toter und ein Schwerverletzter zu beklagen sind.

ADGB. und Metallarbeiterstreik

In der Metallindustrie Süddeutschlands ist seit zehn Wochen ein Kampf entbrannt, der die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands angeht. Es handelt sich um die Abwehr einer von der Unternehmerorganisation geforderten Verlängerung der tariflichen 48stündigen Arbeitswoche. Unter dem Vorwand, eine Arbeitswoche von 48 Stunden zur vollen Auswirkung zu bringen, soll die Arbeitszeit über das seit herige Maß, das schon lange einen kürzeren Arbeitstag an Sonnabenden anerkannte, ausgedehnt werden. Die Arbeiterschaft erblidet in der Forderung der Unternehmer, die bisher tariflich festgelegte Arbeitszeit zu verlängern, einen Angriff gegen den Achtstundentag. Sie hat den Kampf gegen dieses Verlangen entschlossen aufgenommen und bisher mit Zähigkeit und Opferwilligkeit durchgeführt.

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung vom 2. Mai zu diesem Kampfe Stellung genommen. Er erkennt die große Bedeutung dieses Kampfes für die gesamte Arbeiterschaft und spricht den im Kampf stehenden Arbeitern seine volle Sympathie aus. In der Erwartung, daß die Kämpfenden in ihrem Widerstand nicht erlahmen, beschließt der Bundesausschuss, die Gewerkschaftsverbände aufzufordern, ungefümt alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Kampf in der nachhaltigsten Weise zu unterstützen und die Bewegung zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Als erste dieser Maßnahmen beschließt der Bundesausschuss, daß die von der letzten Ausschuss-Sitzung für die Dänenhilfe festgesetzten Beiträge von 5 Mark für jedes männliche und 3 Mark für jedes weibliche Mitglied, soweit das nicht schon geschehen ist, nunmehr zu erheben und an die Bundeskasse abzuführen sind, um diese Mittel für den süddeutschen Kampf zu verwenden.

Der Vorstand des Afa-Bundes erklärt zu dieser Entscheidung des Bundesausschusses, daß er dieser Solidaritätserklärung in den beiden ersten Absätzen vollinhaltlich zustimmt. In der materiellen Unterstützung werde der Afa-Bund demnächst Stellung nehmen und auch in dieser Frage seine Solidarität bekunden.

Rehler Brückenkopf teilweise geräumt

Offenburg, 2. Mai.

Wie die „Offenburger Zeitung“ mitteilt, sind die französischen Truppen aus einem Teil des Brückenkopfbereichs Reh zurückgezogen worden. Der bisherige örtliche Wachdienst in den betreffenden Gemeinden ist durch Patrouillendienst ersetzt worden. Der Grund der Maßnahme ist unbekannt.

Zwischenfall in Mainz

Bei dem gestrigen Maiseierumzug hat sich ein ernsthafter Zwischenfall ereignet. Nach heute in der Presse über den Vorfall veröffentlichten Mitteilungen war ein Automobil der Interalliierten Rheinlandkommission mit dem Chef der amerikanischen Geheimpolizei und zwei deutschen Kriminalbeamten sowie einem amerikanischen Chauffeur auf der Verfolgung eines Kraftwagenführers begriffen, dessen Spur nach Mainz und Wiesbaden lief. Auf der Rheinstraße fuhr das Auto mitten durch den Maiseierzug. Die Menge, die durch dieses rücksichtslose Fahren, namentlich auch durch ein bisher jedoch nicht bestätigtes Gerücht, daß bereits ein Kind überfahren worden sei, angebracht wurde, forderte den Chauffeur zu halten auf und wollte ihn der Polizei übergeben. Der Chauffeur zog aber einen Revolver und drohte zu schießen, ebenso auch, wie behauptet wird, der amerikanische Geheimpolizist. Ein junger Mann versuchte dem Amerikaner den Revolver zu

entreißen, dabei entfuhr ihm die Waffe. Der Amerikaner wurde am linken Unterarm verletzt. Die Menge, welche glaubte, daß der Amerikaner geschossen habe, hieb auf den amerikanischen Geheimpolizisten mit Schirmen und Stöcken ein, so daß er verletzt wurde und sich in das französische Militärkasernengelände begeben mußte. Auch das Auto wurde schwer beschädigt. Inzwischen hatte die Polizei mit Hilfe besonnener Arbeiterführer die Ordnung wieder hergestellt. Aus den Vernehmungen der französischen Polizei geht unzweifelhaft hervor, daß die Schuld an dem Vorfall auf das rücksichtslose Fahren des Automobils durch die Menge hindurch zurückzuführen ist. Wegen den Chauffeur soll von der französischen Gendarmerie Strafantrag gestellt worden sein.

Eine Totgeburt

Im Anschluß an den kürzlichen Austritt Herrn v. Gerlach aus der demokratischen Partei hatte der Demokrat Prof. Schümer-Magdeburg, der ebenfalls mit der Politik seiner Partei sehr unzufrieden ist, alle Gesinnungsfreunde aufgefordert, innerhalb der demokratischen Partei Zellen zu bilden. Diesem Zweck soll die von Prof. Schümer ins Leben gerufene Gesellschaft für republikanisch-demokratische Politik dienen, deren Aufgabe die Umgestaltung der Partei in radikalem Sinne ist. Aber die Leute um Schümer sind durchaus nicht froher Hoffnung. Denn in einer Mitteilung in der „Welt am Montag“ heißt es, daß, falls diejenigen recht behalten, die an einer solchen Umgestaltung verzweifeln, dann alle unsere Mitglieder die Partei verlassen müssen. Ein selbständiges Vorgehen bei Wahlen sei alsdann geboten, und damit werde die „Gesellschaft für republikanisch-demokratische Politik“ zu einer selbständigen Partei.

Irgendeinen Erfolg wird weder die Zellenbildung haben, weil die maßgebenden Kreise der demokratischen Partei ebensowenig von Demokratie wissen wollen wie die übergroße Zahl der Mitglieder, noch auch die eventuell sich bildende vollständig neue republikanisch-demokratische Partei. Verschiedene frühere Versuche, die Theodor Barth, S. von Gerlach und andere gemacht haben, bewiesen das deutlich.

Neuregelung der Beamtengehälter

Im Reichsfinanzministerium begannen am Montag die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisationen der Beamten und Staatsarbeiter wegen einer Erhöhung der laufenden Zuschläge zu den Gehältern. Sowohl seitens der Regierung als auch der Organisationen sind bestimmte Vorschläge ausgearbeitet worden.

Die Uebernahme Oberschlesiens

Wie der „Dena“ von gutinformierter Seite mitgeteilt wird, erfolgt die Uebernahme Oberschlesiens durch die deutschen bzw. polnischen Behörden in Etappen und beginnt bereits am 15. Mai und wird am 15. Juni beendet sein. Innerhalb dieser Zeit erfolgt dann auch der Abtransport der interalliierten Besatzungen.

Attentat in Budapest

Sonntag abend explodierete ein Behälter mit Ekraft im Keller des Offizierpavillons der hiesigen Franz-Josef-Infanterieregiment. Die Kellerwände wurden zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß das Ekraft durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht worden war. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Amerika und die Wiederherstellung Rußlands

Neuer meldet aus Washington: Staatssekretär Hughes teilte einer Abordnung von Frauen, die ihn darum ersuchten, daß Amerika bei der Wiederherstellung Rußlands Unterstützung leiste, mit, die politische Anerkennung der neuen russischen Regierung könne erst nach Schaffung gesunder Geschäfts- und sozialer Bedingungen in Rußland erfolgen. Diese Anerkennung hänge vom Bestande einer Regierung ab, die imstande sei, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen, und auch Neigung dazu zeige. Die amerikanische Regierung wünsche alles zu tun, was sie tun könne, um die Wiederherstellung Rußlands zu fördern. Jedoch müsse von Leuten, die das Wirtschaftsleben Rußlands kennen, zunächst die Grundlage einer solchen Wiederherstellung geschaffen werden.

Ausschneiden!

Hauptexpedition der „Freiheit“

Druckfabrik

Im die

Berlin G 2
Brelle Straße 8-9



HERMANN ENGEL

Landsberger Strasse 85, 86, 87.

Aus der unerschöpflichen Fülle meiner außerordentlichen billigen Angebote
3 sensationelle Schlager



Sport- und Reise-Kostüm
 aus prima Donegal, auf Serge gefüttert, mit
 Lederknöpfen u. abgepasstem
 Kragen u. Manschetten . . . **M. 1296.-**
Weisser Lederhut,
 kleine Glocke **M. 335.-**



Jugendliches Waschkleid
 aus Batist in helblau, Flieder und rosa, mit
 seitlicher Rüschenapplikatur . . **M. 198.-**
Sommerhut
 aus echtem Tegal mit Band u.
 Blumentuff **M. 298.-**



Covertcoat - Mantel
 in allen Weiten, moderne Schlüsselform, mit
 weitem Ärmel und reichlicher
 Knopfgarnitur **M. 498.-**
Eleganter Strohhut,
 imit. Lisere mit Bandschleife . . **M. 340.-**

Theater u. Vergnügungen

Volkstheater
 7 Uhr:
König Lear
 Neues Volkstheater
 Reichenberger Strasse 68
 7 1/2 Uhr:
Schutter Aloios
Staats-Theater
 Opernhaus 7 1/2 Uhr:
Rigoletto
 Schauspielhaus
 abends 7 1/2 Uhr:
Lampart Vagabundus
Deutsches Theater
 7 1/2 Uhr:
Cyrano von Bergerac
Kammerspiele
 Das Paketboot Tenacity
Grobes Schauspielhaus
 6 Uhr:
Dantons Tod
 „Die wunderlichen Ge-
 wächsten des Kapell-
 meisters Kessler“ im
 Theater 1. & Köpen-
 gitzer Str. Tägl. 8 Uhr

Theater des Ostens
 (Opernhaus)
 7 1/2 Uhr:
Brot und Arbeit
Walinar-Theater
 7 1/2 Uhr:
O. beiden Nachtigallen
Walhalla-Theater
 7 1/2 Uhr:
Gaithaus zur Liebe
ROTTER-BÜHNEN
 Tägl. 7 1/2 Uhr:
Residenz-Theater
Eine Frau
 ohne Bedeutung
Trianon-Theater
Moral
 v. Lu. w. Thoma
Theater
 am Nollendorfplatz
 7 1/2 Uhr:
Verliebte Leute
Casino-Theater
 7 1/2 Uhr:
Der neue Schlegel
Der Heffe aus Afrika

Komödienhaus:
 Tel. 8 U. „Gretchen“
 Güssner, Roberts
Bertiner Theater
 7. U. „Madame Flor“

Metropol-Varieté

Biehnenstraße 54
 8 Uhr:
Robert Neemann
Fritchie
 2 Räumler,
 Wilhens Schuhhoff,
 Sayton u. Partner,
 Fredy Moreno,
 Marg. Lorraine,
 Godwans,
 Musikal. Donwells,
 Helen Carliotta,
 Ernst Riedel.

CIRCUS BUSCH

Tägl. 7 1/2, Sonnt. u. 3 Uhr
 Das neue, lustige
 Manegeschaustück
Über'n
großen Teich
 Vats hat jelaht!
 Mutta hat jelaht!
 Neue Circus-
 Sensationen

Musiker

Für alle Gelegenheiten
 stellt die Orchesterleitung
 des Deutschen Musiker-
 Verbandes, Kaiser-Wil-
 helm-Str. 31, No. 8, 989,
Fahrraddecken 95, 120
Lutschnäpfe 25, 35
 Versand nach ausw. gegen
 50 Pf. zuzü. Verfa. Badstraße 13

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstraße 83-85
 Geschäftszeit von vorn. 9 bis nachm. 4 Uhr. • Telefon: Ami Norden 833, 831, 835, 836.

Mittwoch, den 3. Mai 1922
Bezirks-
Vertrauensmännertreffen
 in folgenden Lokalen:
 1. Bezirk: Rasche, Weissenhof, Berliner
 Allee 251, nachm. 4 Uhr.
 2. Bezirk: Comeniusstraße, Remler
 Straße 67, nachm. 4 1/2 Uhr.
 3. Bezirk: Söllmann, Rigauer Str. 67,
 abends 5 Uhr.
 4. Bezirk: Bähr, Stralauer Allee 47,
 nachmittags 4 1/2 Uhr.
 5. und 7. Bezirk: Reichenberger Hof,
 Reichenberger Str. 147, nachmittags
 5 Uhr.
 6. Bezirk: Neues Clubhaus, Neukölln,
 Hermannstr. 166-167, nachm. 5 Uhr.
 8. bis 10. Bezirk: Gewerkschaftshaus,
 Engländer 24, nachm. 5 Uhr.
 11. Bezirk: Rosenthal, Schönberg,
 Ebersstraße 68, abends 5 Uhr.
 12. Bezirk: Liebe, Sieglitz, Schöneberger
 Straße, Ede Hofsteinsche Straße,
 nachmittags 5 Uhr.
 13. Bezirk: Ernst Jacob, Charlottenburg,
 Bismarckstraße, Ede Seferheimer
 Straße, nachmittags 4 1/2 Uhr.
 14. Bezirk: Langer, Rostocker Straße 37,
 nachmittags 4 Uhr.
 15. bis 19. Bezirk: Schulhaus, Köpen-
 gitz 12, abends 6 Uhr.
 20. Bezirk: Wolf, Jülicher Straße 2,
 nachmittags 5 Uhr.
 21. Bezirk: Gemeindefschule, Niederschö-
 newald: Berliner Straße, nachm.
 4 1/2 Uhr.
 22. Bezirk: Schulz, Köpenick, Bohnhof-
 straße 34, nachm. 4 1/2 Uhr.
 23. Bezirk: Germania-Helffälle, Spandau,
 Hauptbahnhof, Strefenplatz 19,
 nachmittags 4 1/2 Uhr.
N.C.H.: Schulhaus, Berlin N. Bienen-
 straße 66, nachmittags 4 Uhr.
Siemens: Marsand, Siemensstadt, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 4. Mai 1922,
 abends 6 1/2 Uhr:
Branchen-Versammlung
der Wälder, Iso'tierer,
Imprägnierer, Koffelorbauer,
Batterie- u. Elementen-Arbeiter

in der Schulhaus Grünthaler Straße 5.
Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zur Kündigung des
 Tarifvertrags durch die Unternehmer.
 2. Schlichtungsordnung.
 3. Branchenanliegenheiten und Ver-
 schiedenes.
 Das Erscheinen aller Kollegen und
 Kolleginnen ist unbedingte Pflicht.

Am Donnerstag, den 4. Mai, nach-
 mittags 6 Uhr, findet eine Versamm-
 lung aller Handwerker der

Chemie-Industrie, Berlin
 im Lokal von Schuerr, am Bahnhof
 Stralau-Rummelsburg, statt.
Tagesordnung:
 1. Regelung der Lohn- und Arbeitsbe-
 dingungen der Handwerker in der
 Chemie-Industrie.
 2. Verschiedenes.
 Verbandsbücher legitimieren.

Donnerstag, den 4. Mai, abends 7 Uhr:
Gemeinsame Versammlung
der Baulempner, Rohrleger und
Gelber
 in d. Böhmw-Brauerei, Prenzlauer Allee.

Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zur gegenwärtigen
 Situation im Gewerbe.
 2. Verbands- und Branchenanliegen-
 heiten.
 3. Verschiedenes.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Die Vertrauensmänner beider Branchen
 treffen sich um 6 Uhr im selben Lokal.

Achtung!
Graveure und Bifeleure.
 Freitag, den 5. Mai 1922,
 abends 4 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Branchen-Versammlung
 im Reichenberger Hof, Reichenberger
 Straße 147.

Tagesordnung:
 1. Bericht von der Reichstafel-Ver-
 handlung vom 3. u. 4. Mai 1922.
 2. Diskussion.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Erscheinen aller ist Pflicht.
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Funktionäre.
 Donnerstag, den 4. Mai 1922,
 abends 7 Uhr
 findet im Krieger-Bereinshaus, Chaus-
 seestraße 94, eine gemeinsame
Versammlung
 aller Funktionäre aus den Betrieben des
 Verbandes Berliner Metallindustrieller,
 soweit dieselben einer dem Metallarbeit-
 angeschlossenen Gewerkschaft angehören,
 statt, welche zu dem Verhandlungs-
 ergebnis Stellung nehmen.

Verband der graphischen Hilfsarbeiter und
Arbeiterinnen Deutschlands, Ortsverw. Berlin

Achtung! **Achtung!**
 Mittwoch, 3. Mai 1922, nachmittags 5 Uhr
Funktionär-Versammlung
 (Betriebsrat, Vertrauensleute und
 Druckereikassierer)
 in den Armhallen, Kommandantenstr. 50.
 Pünktliches und pünktliches Erscheinen
 erwartet **Der Ortsvorstand,**
 gez. Otto Glöck

Arbeitersekretär
I. Kraft
 für Rechtsauskunft per bald
 gesucht.
 Offert. mit Referenzen erbeten an das
Gewerkschaftskartell, Düsseldorf
 Wallstraße 10

Einige Schlosser
 auf Krankenmöbel bei guter Verdienst-
 möglichkeit für Dauerstellung gesucht
E. Jahnke (J. Unger), Adalbertstr. 60 III.

Trauringe
 Feingold
Unkal.-Gold, 900 gest.
 von 200.- bis 300.- M. an.
333-585 gest. in großer
 Auswahl.
 Namen u. Stück umsonst.
 Ringe gleich mitzunehmen.
Trauringfabrik G. Alb. Thal,
 C 19. Seydelstr. 5 (Spittelmarkt).
 Zur Beachtung! Wir sind das einzige
 Spezialgeschäft Deutschlands, welches
 mit direktem Verkauf an Private nur Trauringe
 Markt. Garantieschein für Goldegehalt!

Melzner
 Kinderwagen & Spielzeug

Andreasstr. 23
 am Platz
 Brunnenstr. 95
 Beusselstr. 67
 Leipzigerstr. 54
 Neukölln, Bergstr. 133
 Spandau, Charlottenstr. 247

Spezialarzt Dr. Joffe für Haut-
Harn-, Geschlechts-
Fränkchen: Syphilis Kurzen, Blutenkur u.
in der Heil- u. Diät. Anst. Löser
 Anst. Löser, str. 9,
 nahe Alex-Platz, -1, 4-8 Stg. 10-12. Dam. sep.

Garderobe
 auf bequemste
Teilzahlung
 bei billigster Preisberechnung:
HERREN- DAMEN-
 Anzüge, Cutaways, Paletots, Kostüme
 Paletots, Ulster, Röcke, Kleider
REGENMÄNTEL
BURSCHEN-ANZÜGE
 Gute Ware! Große Auswahl!
M. Beiser, Lothringerstr. 67

Schallplatten
 ofen Gold
 Für 3 alte Platten
1 neue kostenlos
 nach Wahl: Im Hotel zur Redoute,
 Büppchen Kleis und tausend and. Schell-
Edle Jazz- und Saiten-Instrumente.
 Sprechmaschinen in all. Form. Gute
 Wählplatten, feste Platten, Ein-Wechsel-
 u. Neub. u. Reparatur. Ankauf alter Platten u.
 inickendorf 51, 117, Bad-
 str. 57, Brunnenstr. 25 (Pring), Schönhaus, Allee 130, Wolfen-
 see, Berliner Allee 21. Franz u. Eng.-Berl.: Michaelkirchstr. 19.
Schweizer Musikhaus.

Vol 1-3
 geschlossen
 Trotz
Waren-
knapp teill
 untauchte noch
 imposant. Lager
 Preiswerter

Teppiche
 (Deutsche u. Pariser)
Gardinen
Möbelstoffe
 Läufer u. Belagsstoffe
Stopp-, Diän- u.
Tischdecken,
Schlaf- und
Reisdecken

Eine Anzahl
Teppiche mit
 Fachlern
Teppich-Spezialhaus

Emil
Lefèvre
 Berlin-Süd, Seit 1882
 nur
Oranienstr. 158
 Keine Filialen!!

Geübte
Blechspanner
 sucht
Panzer
 Metallgesellschaft
Badstr. 59

Seifeldstecher
 6- und 8-Blatt, handlich
 M. Steinhilber,
 Berlin W 9, Potsdamer
 Str. 135 (Kahon 9289)

Der
Mord
 an
Liebknecht
 und
Luxemburg
 Mit Portraits
 der Ermordeten und
 Bildern der Ange-
 klagten
Preis 12.- M.
 Buchhandlung
 „Freiheit“
 C. 2, Breite Str. 8-9

Rauchtabak
Pfund 16 Mark
 Völkner . . . 20 Pf.
 Schmar, Krone . . 22 Pf.
 Verlobt 22 Pf.
 Wildsch 27 Pf.
 Rand 27 Pf.
 Ge. Haus rger
 Straße 1.

Jeder Parteigenosse! muß es sich zur Pflicht machen,
 einen Abonnenten zu gewinnen!

Außerhalb Groß-Berlins Wohnende bitte beim Postamt bestellen!
 Der Unterezeichnete bestellt hiermit vor:
 1 Exemplar der täglich einmal erscheinenden Zeitung
„Freiheit“
 Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands
 mit den
 Unterhaltungsbeilagen „Freie W.“, „Frauenwelt“ und „Jugend-Gewinn“
 zum Preise von Mk. 35.- monatlich, Mk. 17.50 halbjährlich
 bei freier Zustellung ins Haus
 Name: _____
 Ort: _____
 (Name deutlich schreiben, Adresse genau angeben: von, Hof, Str., Querstr.,
 Diefen Briefkasten bitten wir in einer unserer Expeditionen abzugeben oder
 an die Hauptexpedition, Berlin C 2, Breite Straße 8-9, einzusenden.)

Die deutsche Kriegsdiplomatie

Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns:
Die bayerische Regierung hat alle die Beamten und Diplomaten, die im Prozeß Fehrenbach gegen Coßmann als Zeugen geladen waren, von der Wahrung des Dienstgeheimnisses entbunden. Anders dagegen das Berliner Auswärtige Amt, das in Abwesenheit des Außenministers Rathenau nochmals abgelehnt hat, den Fürsten Scharnowsky vom Amtsgeheimnis zu befreien, trotzdem oder gerade weil den Geheimräten der Wilhelmstraße die Fragen vorgelegt wurden, die der Rechtsvertreter Fehrenbachs, Dr. Löwenfeld, an den Fürsten stellen wollte. Diese Fragen beziehen sich auf den Verweis, den Tschirchly erhalten hat, weil er in Wien zur Mäßigung geraten hat, auf den Potsdamer Kronrat vom 6. Juli und auf die Lokalisierung des Konfliktes mit Serbien! Damit ist wieder bewiesen, daß sich in der Wilhelmstraße nichts geändert hat, seit Eisner den Schönischen Bericht veröffentlichte, um die dort thronende Gegenrevolution in die Luft zu sprengen, wie er sich ausdrückte. Der Streich in Genoa bewegt sich auf genau denselben Punkt! Ein Engländer hat einmal das Mittel vorgeschlagen: Man sollte das Auswärtige Amt in der Wilhelmstraße mit Drahtverhau umgeben und es als Interniertenlager behandeln; das mit der Außenwelt nichts mehr zu tun hat. Die tolle Ueberrumpfung in Genoa zeigt, wie ernsthaft man heute noch dieses Mittel ins Auge fassen muß!

Einstweilen hat der Münchener Prozeß trotz der Sabotage der Wilhelmstraße die interessantesten Ergebnisse gezeitigt, die das Getriebe der kaiserlichen Diplomatie in bemerkenswerter Weise aufhellen. Selbstverständlich ist man tief in die Schuldfrage eingedrungen und ein Sachverständiger hat sich sogar geäußert, daß er nun froh wäre, wenn die Verhandlungen in den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen ebenso objektiv wären wie in diesem Prozeß, der nunmehr schon drei Tage absorbiert hat. Der juristische Gegenstand des Prozesses, der Vorwurf der Fälschung gegen Fehrenbach ist bereits entschieden, und zwar wie nicht anders voraussehen war, zu seinen Gunsten. Irgend ein Nachweis konnte in dieser Beziehung nicht erbracht werden. Es konnte auch nicht ausbleiben, daß die beklagte Partei Coßmann zufolge ihrer ganzen Geistesverfassung den mißlungenen Versuch unternahm, Fehrenbach und Eisner persönlich zu diskreditieren. Es ist ein Gefühl der Befriedigung, sagen zu können, daß das Gericht diese Versuche zurückwies. Auch was den Vorwurf der Fälschung gegen Eisner betrifft, so können die Sachverständigen nicht zu einem einheitlichen Urteil der bewußten und wohlüberlegten Fälschung kommen, nachdem Freiherr von Paprus unter Verchenfelds Gesandtschaftssekretär in Berlin, die Aussage machte, daß Eisner ein offen erkanntes Geschäft gemacht habe, als er von ihm darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Bericht nicht von Verchenfeld, sondern von Schön kamme. Eisner habe sofort das Konzept verlangt, das in Berlin lag, um eine Berichtigung vorzunehmen. Eisner konnte sich bei der Veröffentlichung des Schönischen Berichtes nur auf eine Abschrift stützen, weil das Original in München fehlte. Auch hierüber brachte der Prozeß Aufschluß. Eisner konnte sich nur Abschriften von dem Konzept in Berlin kommen lassen. Auf Grund dieser Tatsachen nahm Professor Delbrück sein früheres Urteil über die Eisnersche Schurkerei zurück, bezeichnete Eisner aber als einen ungläubigen Narren, weil er mit Clemenceau, Lloyd George und Wilson zu einer Verständigung zu kommen hoffte. Dr. Löwenfeld wies auf Widersprüche in seiner politischen Auffassung hin und als Del-

brück fragte, warum Löwenfeld darüber frage, erinnerte dieser den Herrn Geheimrat daran, daß er kurz vorher von einem politisch Irrenden als von einem Narren gesprochen habe. Eine derartig höfliche Hinrichtung hat Delbrück wohl in seinem ganzen Leben nicht geträumt. Professor Dr. Duidde kam bezüglich der anzüglichen Fälschung zu dem Ergebnis, daß wohl Kürzungen vorlägen, daß aber die weggelassenen Stellen des Schönischen Berichtes kein Beweis für die Lokalisierungsabsichten, sondern eine schwere Kompromittierung der deutschen Regierung seien.

Das Original vom Schönischen Bericht war bei Ausbruch der Revolution mit noch anderen Berichten, die auf das Ultimatum an Serbien Bezug haben, verschwunden. Hierüber beantragte Dr. Löwenfeld die Ladung des Staatsrates, Dr. Siegmund von Löhl, der ebenso wie der Herausgeber der bayerischen Aktenammlung, Dr. Dirr, aussagte, daß drei auf das österreichische Ultimatum an Serbien bezügliche Berichte einen Tag nach der Novemberrevolution vernichtet worden seien, weil man fürchtete, daß die Revolutionäre mit ihnen schlimm umgehen würden, nicht mit den Berichten, sondern mit ihren Verfassern! Erst auf das ausdrückliche Verlangen von Eisner wurden Abschriften der Konzepte in Berlin beschafft! Ueber den Schönischen Bericht selbst legte der frühere bayerische Gesandte in Berlin, Graf Verchenfeld, aus, daß er die damalige Weltlage richtig wiedergebe. Die doppelte Buchführung, die man ihm auf Grund seines Briefes vom 9. Dezember 1914, der hier bereits veröffentlicht wurde, und auch anderen Vorwürfe, habe es nicht gegeben. Auch die geheimen Privatbriefe seien amtlich registriert worden. Man habe in Berlin und München das Ultimatum an Serbien wirklich nicht gekannt oder wie der General Graf Rag Monteglas wahrheitsgetreuer sagte, man habe es einfach nicht kennen wollen, um nicht in den Versuch einer Einmischungspolitik zu kommen. Auf die Aussagen der Sachverständigen wird noch zurückzukommen sein.

Als Beweis für diese „Unkenntnis“ des Ultimatum an Serbien legte Graf Verchenfeld dem Gerichte eine Abschrift der Antwort vor, die ihm der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling am 11. Dezember gab, und in der es nach der Anweisung im Briefe vom 9. Dezember 1914 heißt, daß „ich — Hertling — bei so wenig bestimmten Mitteilungen über das Ultimatum Herrn Müte gegenüber erklärt haben sollte, ich kenne das Ultimatum, ist ganz ausgeschlossen. Auch die Hauptzüge des Ultimatum waren mir nicht bekannt.“ Diesem Briefe legt Hertling den Entwurf eines Dementis bei, der dann am 13. Dezember in der „Bayerischen Staatszeitung“ erschienen und in der prompt „festgestellt“ wurde, daß der bayerischen Regierung der Wortlaut des Ultimatum vor der Veröffentlichung in der Presse nicht bekannt war. Damit war die „Chose clare“ der Welt geschafft, für die Bedürfnisse der deutschen und bayerischen Diplomatie wenigstens.

Von Interesse dürfte noch sein, daß die Berliner Stellen den Grafen Hertling auf telephonischem Wege über die Berliner Gesandtschaft einen Passus gestrichen haben, weil er, gar zu dumpf war. Er lautet: „Wenn Staatsminister Graf Hertling am 23. Juli mit dem französischen Geschäftsträger eine Unterhaltung führte, was sich nicht mehr ermitteln läßt, (von uns hervorgehoben!) so ist es wahrscheinlich, daß auch die Sprache auf die zu erwartende österreichische Demarche kam, die schon im voraus von der Presse eifrig besprochen wurde und mag auch der damaligen politischen Lage entsprechend die Situation als eine erste bezeichnet worden sein, ganz ausgeschlossen aber ist, daß Graf

Hertling bei dieser Gelegenheit gesagt hätte, das Ultimatum oder die Hauptzüge der österreichischen Forderungen seien ihm bekannt. Das wäre das Gegenteil der Wahrheit gewesen.“

Um sich die „Wahrheitsliebe“ der kaiserlichen und königlich-bayerischen Diplomatie zu vergegenwärtigen, lese man nach diesem Dementi gleich in dem Brief vom 9. Dezember, den Verchenfeld an Hertling schrieb: „Nun ist mir aus den Akten bekannt, daß Euer Exzellenz durch den Bericht des damaligen Geschäftsträgers, Herrn v. Schön, vom 18. Juli l. J. Nr. 186 den wesentlichen Inhalt der österreichischen Ultimatumnote ersehen hatten.“ „Dem Ausland gegenüber muß, wie schon gesagt, auf alle Fälle alles bestritten werden.“ Deswegen „ist es möglich, was Unterstaatssekretär Zimmermann sich der Unterredung mit Schön (18. Juli) nicht mehr erinnert und daß man den Bericht Schön vom gleichen Tage ignorierte.“ Man brauche nicht jede Kenntnis der österreichischen Note in Kreide stellen. „Aber ebensowenig ist notwendig, des Berichtes Schön Erwähnung zu tun, wenn nicht danach gefragt wird.“ Tatsächlich hat sich denn auch Zimmermann dieser Unterredung mit Schön nicht mehr erinnert. Das gravierende ist weniger, daß man in Deutschland von der Note an Serbien Kenntnis hatte, als daß man eine Methode der dümmsten Verschleierung anwandte, die — man sollte es nicht für möglich halten — von dem „unabhängigen“ Sachverständigen Monteglas mit der Aussage gedeckt wurde, daß er sich sonderbar vorkommen würde, wenn er darüber anders dächte als die diplomatische Autorität des Grafen Verchenfeld.

München, 2. Mai.

Die sogenannten Sachverständigen im Prozeß unseres Genossen Fehrenbach gegen Coßmann erweisen sich als nichts weniger denn sachverständig. So wollte der Sachverständige Dr. Eugen Fischer glauben machen, daß schon die Swerrunnen Kurt Eisners in dem Bericht Schön Fälschungen seien. Selbst den Versailles Vertrag wollte dieser Herr aus solchen Fälschungen herleiten. In bezug auf den Bombenwurf über Nürnberg kurz vor der Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich, wodurch damals die allgemeine Öffentlichkeit betrogen und ausgebeutet wurde, meinte der „Sachverständige“ Dr. Fischer, der Generalstab habe vom 3. bayerischen Armeekorps die Nachricht erhalten, daß Bomben über Nürnberg abgeworfen worden seien. (Die Nachricht war ein niederträchtiger Schwindel. Red. der „Freiheit“.) Der Generalstab habe die Nachricht an die politische Abteilung weitergegeben. Der Widerruf dieser Nachricht sei aber der Reichsregierung nicht ausgegangen. Warum dies nicht geschehen sei, sei unbekannt. Ein Hauptpunkt für die Kriegserklärung an Frankreich soll nach der Meinung dieses „Sachverständigen“ der Bombenwurf nicht gewesen sein, vielmehr die Grenzverletzungen (die aber in Wirklichkeit ebenso zustande kamen wie der Bombenwurf über Nürnberg. Red. der „Freiheit“).

Der Bürgerkrieg in China

Aus Peking wird gemeldet: Die Lage in China ist durch den Bürgerkrieg nunmehr so ernst geworden, daß die auswärtigen Gesandtschaften an ihre Staatsangehörigen, die außerhalb der Stadt Peking wohnen, die Order ergehen lassen, sofort nach Peking zurückzukehren. Man hört in den Straßen von Peking genau den Kanonendonner einer Schlacht, die seit heute nachmittags 3 Uhr an der Front bei Shang Sin Tien im Gange ist. Der General Mu Tsu Tsu ist plötzlich zum Angriff übergegangen. Vermundete von der Armee Chang Tsu Sin sind heute nachmittags in Peking angekommen.

Unter fremden Menschen

Von Maxim Gorki.

Eingig autorisierte Übersetzung von August Scholz, Amerikanisches Copyright 1918 by Ullstein & Co., Berlin

(61. Fortsetzung.)

Ich war überzeugt, daß für Königin Margot die Liebe der Küchen und Keller nicht bestand, daß sie andere, höhere Freuden und eine andere Liebe kannte. Eines Tages jedoch, als ich kurz vor Anbruch des Abends das Wohnzimmer betrat, vernahm ich hinter der Portiere des Schlafzimmers das helle Lachen der Dame meines Herzens und eine bittende männliche Stimme:

„So warte doch... O Gott, ich kann's nicht glauben.“

Ich begriff, daß ich mich zu entfernen hatte, doch vermochte ich mich nicht vom Fleck zu rühren.

„Wer ist da?“ fragte sie — „du? Komm' herein!“

Ein starker Blumenduft füllte das im Halbdunkel liegende Schlafzimmer, die Fenster waren verhängt. Königin Margot lag auf dem Bett, bis ans Kinn in die Decke gebüllt, und neben ihr an der Wand saß im bloßen Hemd, mit offener Brust, der Geiger — auch auf seiner Brust befand sich eine Narbe, die sich als grellroter, noch im Dämmerlicht sichtbarer Streifen von der rechten Schulter nach der Brustwarze hinzog. Das Haar des Offiziers war späßig zerzaust, und zum erstenmal sah ich auf seinem schwermütigen, zerhackten Gesichte ein Lächeln — er lächelte ganz seltsam, und seine großen, frauenhaften Augen schauten auf die Königin ganz so, als ob er ihre Schönheit zum erstenmal bemerkte.

„Das ist mein Freund,“ sagte Königin Margot — ich wußte nicht, ob sie es zu mir oder zu ihm sagte. „Wovor bist du so erschrocken?“ Klang ihre Stimme wie aus weiter Ferne an mein Ohr. „So komm' doch näher...“

Als ich an ihr Bett kam, legte sie ihren nackten, warmen Arm um meinen Hals und sagte:

„Bist du einmal groß, so wirst du auch glücklich werden... Geh' jetzt!“

Ich stellte das Buch ins Fach, nahm mir ein anderes heraus und ging, wie ich gekommen war.

Es war mir, als sei etwas zersprungen in meinem Herzen. Ich glaubte natürlich nicht einen Augenblick, daß meine Königin so lieben könnte wie alle andern Frauen, und auch der Offizier ließ mich auf einen solchen Gedanken nicht kommen. Ich sah sein Gesicht vor mir, sein Lächeln — er lächelte so froh wie ein Kind, das plötzlich eine freudige Ueberraschung erlebt hat, und sein melancholisches Gesicht war dadurch ganz wunderbar verklärt. Er liebte sie jedenfalls — man mußte sie eben lieben, und auch sie mochte ihn immerhin reichlich mit ihrer Liebe beglücken, er spielte ja so herrlich, deklamierte so ergreifend...

Doch schon der Umstand, daß ich nach solchen Trostgründen suchen mußte, ließ mich klar empfinden, daß nicht alles in Ordnung war, und daß in meinen Beziehungen zu dem, was ich sah, wie überhaupt zur Königin Margot irgend etwas nicht stimmte. Ich hatte das Gefühl, daß mir etwas verlorengegangen war, und verbrachte ein paar Tage in tiefer Niedergeschlagenheit.

...Wieder einmal hatte ich irgendeinen tollen Streich ausgeführt, der sich im Hause herumsprach. Als ich bald darauf zu der Dame kam, um mir ein Buch zu holen, sagte sie in strengem Tone:

„Sag' mal — was höre ich von dir? Du sollst ein ganz verwegener Wildfang sein! Das hätte ich nicht von dir gedacht!“

Ich konnte nicht an mich halten und begann zu erzählen, wie schwer mir ums Herz sei, und welche Qualen es mir bereite, wenn ich die Leute so abscheulich von ihr reden höre. Die Hand auf meiner Schulter, stand sie vor mir und hörte mich mit Ernst und Aufmerksamkeit an. Bald jedoch lachte sie hell auf und schob mich leicht von sich.

„Schon gut,“ sagte sie, „ich weiß das alles — verstehe ich? Ich weiß es!“

Dann nahm sie meine beiden Hände und sagte in freundlichstem Tone:

„Je weniger du auf alle diese Gemeinheiten achtest, desto besser für dich... Deine Hände könntest du aber sorgfältiger waschen...“

Nun, das hätte sie sich sparen können; wenn sie das Kupfergeschloß putzen, die Fußböden scheuern und

Bündeln waschen müßte, hätten auch ihre Hände nicht viel besser ausgesehen als die meinigen.

„Wenn ein Mensch das Leben zu nehmen versteht, hassen und beneiden sie ihn; und wenn er es nicht versteht, verachten sie ihn,“ sprach sie nachdenklich, während sie mich an sich zog und mir lächelnd in die Augen sah. „Sag' einmal — liebst du mich?“

„Ja.“

„Sehr?“

„Ja.“

„Wie liebst du mich?“

„Ich weiß es nicht...“

„Ich danke dir, du bist ein Prachtjunge. Ich habe es gern, daß man mich liebt...“

Sie lächelte und wollte noch irgend etwas sagen, doch seufzte sie nur und schwieg dann eine ganze Weile, ohne mich aus ihren Armen zu lassen.

„Komm' öfter zu mir,“ sagte sie dann; „komm', so oft du Zeit hast.“

Ich machte von ihrer Erlaubnis Gebrauch, und ich habe viel Gutes von ihr empfangen. Nach dem Mittagessen pflegten meine Leute ihr Schläfchen zu halten, und ich lief hinunter — war sie zu Hause, so sah ich eine Stunde lang oder noch länger bei ihr.

„Lesen mußt du vor allem russische Bücher, man muß das Leben seines eignen Volkes kennen,“ belehrte sie mich, während sie mit ihren schlanken rosigen Fingern die Nadeln in ihr duftendes Haar schob.

Sie zählte mir die Namen der russischen Schriftsteller auf und fragte mich: „Wirst du sie dir merken?“

Sie sagte oft nachdenklich, wie mit leisem Selbstvorwurf:

„Lernen müßtest du, auf eine gute Schule gehen... O Gott, ich vergesse es immer wieder...“

Mit einem neuen Buche in der Hand, verließ ich sie und eilte nach meiner Küche hinauf. Es war mir, als hätte ich ein läuterndes Seelenbad genommen.

Ich hatte bereits Alsalows „Familienchronik“ gelesen, ferner die prächtige Dichtung Melnikows „In den Wäldern“, Turgenjews wundervolles Tagebuch eines Jägers, ein paar Bände von Grewenko und Solohub und die Gedichte von Benewitinow, Obojewskij und Tjuttschew. (Fortsetzung folgt.)

Die Echtheit der Hermes-Dokumente bestätigt!

Beratungen des Untersuchungsausschusses.

In der Dienstagssitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses gaben die beiden Berichterstatter, der deutschnationale Abgeordnete Semmler und Genosse Herz den Bericht über das vorliegende Aktenmaterial in der Wein- und Zuckerfrage. — Einer Anregung, die Öffentlichkeit auszuschließen, wurde auf Widerspruch des Genossen Herz nicht stattgegeben.

Schon der Bericht des Abgeordneten Semmler bestätigte, daß Minister Hermes vom Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer wiederholt Weine bezogen hat zu einem Preis, den selbst Semmler „als gering“ bezeichnete, und daß ferner der Winzerverband in der gleichen Zeit, und zwar zwischen der ersten und zweiten Weinlieferung eine Sonderlieferung erhalten hat. Der Bericht, der eine beträchtliche Anzahl wichtiger gravierender Aktenstellen überhaupt nicht erwähnte, bestätigte somit im vollen Umfang den Tatbestand, der den Presseangriffen zugrunde liegt, glaubt allerdings einen Zusammenhang zwischen Weinbezug und Sonderlieferung nicht feststellen zu können.

Den Hauptteil der Verhandlung nahm sowohl zeitlich, wie inhaltlich der Bericht des Genossen Herz ein. In fast einunddreißigstündiger Darlegung knüpfte er aus der reichen Fülle des Aktenmaterials Beweis an Beweis. Daraus ergab sich, daß sämtliche von der Reichstagsfraktion der USPD behaupteten Tatsachen in vollem Umfang durch die Akten bewiesen werden, daß also

1. Minister Hermes im April 1920 187 Flaschen edle Weine im Gesamtwert von 8490 Mark bezogen und dafür am 23. Juli 600 Mark bezahlt hat.

2. daß Minister Hermes in einer Aressortbesprechung am 18. Dezember 1920 eine besondere Zuweisung von Zucker an den Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer angeordnet hat. Dies ist geschehen, obwohl der Vertreter der Reichszuckerstelle und der Weinreferent darauf hinwiesen, daß nach den vorliegenden Berichten eine Sonderzuweisung von Zucker nicht notwendig sei. Ferner wurde von dem Minister angeordnet, daß die Zuweisung im Gegensatz der bisherigen Regelung nicht durch Preisen vorgenommen werden sollte.

3. daß Minister Hermes im Februar 1921 erneut Weine ähnlicher Qualität — diesmal 110 Flaschen — sowie Sekt zum Preise von 3 Mark vom gleichen Verband bezogen hat.

Darüber hinaus stellte der Bericht fest, daß der Minister am 19. Februar 1921 eine dritte Sendung bestellte, und zwar 100 Flaschen zu 5 Mark und im Dezember 1921 die ihm offerierte vierte Weinlieferung annahm in Höhe von 250 Flaschen zu 7,70 Mark, trotzdem der Minister aus dem Brief vom 27. April 1920 genau den Ausnahmeharakter auch dieser Preise kannte.

Besonders scharf wandte sich der Berichterstatter dann gegen die amtliche Berichtigung des Reichsernährungsministeriums, die nachweisen sollte, daß die Sonderzuweisung in Uebereinstimmung aller berechtigten Referate erfolgt sei, und verließ unter großer Spannung des Ausschusses hierzu folgenden handschriftlichen Brief der Weinreferenten Dr. Diez an den Zuckerreferenten Geheimrat Jungel vom 3. Januar 1921:

„Nachdem der Mosel inzwischen 4000 Doppelzentner für die Weinverbesserung zur Verfügung gestellt worden sind, trotzdem ein einwandfreier Beweis für die Notwendigkeit nicht erbracht wurde und obwohl Zuckerschleibungen von Weinzucker hier bekannt waren, wird die Forderung der Winzer der Pfalz nicht ohne weiteres abschlägig beschieden werden können.“

Herz führt dann weiter aus, aus den Akten gehe hervor, daß bis zur Sonderlieferung an den Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer alle derartigen Gesuche ansatzlos abgelehnt worden seien.

Zum Schluß seiner Ausführungen unterzieht Genosse

Herz noch einmal die dem Minister eingeräumten Weinpreise einer näheren Prüfung und verweist insbesondere darauf, daß nach den Akten Minister Hermes die Absicht hatte, für die beantragte Sendung (erste Weinlieferung) von der Bahnverwaltung Entschädigung zu verlangen, und zwar auf Grund der wahren, 14mal so hohen, Handelspreise; daß ferner der Betrag der Steuer, wenn die Sendungen überhaupt verkauert wurden, noch von dem an sich schon mehr als geringfügigen Preis noch abzuziehen ist, wodurch sich der Ausnahmeharakter noch weiter verschärft, und daß dieser Verlust des Winzerverbandes sich auch noch erhöht um den Aufwand für die Verschickung, die ebenfalls zu Lasten des Winzerverbandes ging. Als höchst eigenartig bezeichnet der Bericht es noch, daß bis heute nur von der ersten Sendung ein Zahlungsbeleg vorliege, während solche für die übrigen Sendungen überhaupt noch nicht aufzufinden waren. Die Angabe Hermes, daß sie sich bei der Staatsanwaltschaft befinden, sei un wahr.

Auf diese eindringlichen Ausführungen hin antwortete der Minister Hermes, in der Form gewandt, im Inhalt schwach. Er gab den Tatbestand im großen und ganzen zu, nannte aber den Bericht Herz „eine geschickte Gruppierung einzelner Ausschnitte“ und begnügte sich damit, alle belastenden Momente von sich auf seine Mitarbeiter, insbesondere auf den Regierungsrat Matthe, abzuschieben. Er behauptete, daß nur zwei Weinlieferungen vorlägen. Die zweite und dritte Sendung des Berichtes Herz sei in einer einzigen Sendung erfolgt, und die vierte, die erst im Dezember 1921 auf Offerte des Winzerverbandes hin erfolgte, noch nicht zur Ausführung gelangt sei. — In der Zuckerfrage behauptete er, nur den Ausführungen der Sachreferenten gefolgt zu sein, und stellte auch seinerseits den Bericht über die Sitzung vom 18. Dezember 1920 als eine Privat arbeit des Weinreferenten hin, eine Behauptung, die Herz und Levi auf Grund der Akten in überzeugender Weise als unrichtig nachwiesen.

Der Ausschuss beschloß sodann, die Sitzung zu vertagen. Einer Anregung des Vorsitzenden Fischer-Köln, die Arbeit des Untersuchungsausschusses bis zur gerichtlichen Klärung ruhen zu lassen, stimmten die sozialistischen Vertreter des Ausschusses zu unter der Voraussetzung, daß die gerichtliche Entscheidung in kürzester Frist stattfinde. Dagegen erhoben verschiedene bürgerliche Abgeordnete Einspruch und verlangten, daß der Ausschuss unabhängig vom Gerichtsverfahren seine Untersuchungen fortsetzen und zu Ende führen müsse. — Der Termin der nächsten Sitzung, in der das neue inzwischens noch eingegangene Beweismaterial vorgetragen werden soll, wurde noch nicht festgesetzt.

Unterhaltsbeiträge für uneheliche Kinder

Das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt ersucht die Polizeibehörden, Magistrate, Wohlfahrts- und Jugendämter, überhaupt alle diejenigen amtlichen Stellen, die den Gerichten Gutachten über die Höhe der für uneheliche Kinder zu entrichtenden Unterhaltsbeiträge abgeben, sowie die kommunalen Berufsverbände, davon in Kenntnis zu setzen, daß die zurzeit von den Gerichten für uneheliche Kinder festgesetzten Unterhaltssätze oft nicht den Bedürfnissen entsprechen. Es will damit erreichen, daß bei der Abgabe von Gutachten, sowie bei Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen der sorgföhrdenden Geldentwertung Rechnung getragen wird. Den Berufsverbänden wird empfohlen, in Klagen gegen Väter unehelicher Kinder Unterhaltsätze nur unter Vorbehalt späterer Erhöhung zu beanspruchen. Es ist bezeichnend, daß das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt erst von einem Stadtverband auf diese Unzulänglichkeiten aufmerksam gemacht werden mußte, ehe es sich veranlaßt sah, selbst diesen zaghaften Schritt zu unternehmen.

Vertrag zwischen Deutschland, Danzig und Polen

Am 27. April sind in Paris zwischen dem deutschen Botschafter und dem polnischen Gesandten die Ratifikationsurkunden des zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig geschlossenen Abkommens über den freien Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland ausgetauscht worden.

Bürgerliche Verleumdungen!

Unter der Überschrift „450 000 M. für Autofahrten des Bezirksamtes Mitte“ beschäftigt sich seit einigen Tagen die bürgerliche Presse mit diesem Bezirksamt. Die „Neue Zeit“, das „Berliner Tageblatt“, die „Mittägliche Rundschau“ und ähnliche Organe bemühen sich, die Öffentlichkeit wieder einmal anzulügen. Woher diese Zeitungen ihr Material haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Anzunehmen ist, und dafür haben wir ja von früher her genügend Material in Händen, daß diese Organe alle sozialistischen Magistrats- und Bezirksamtsmitglieder systematisch herunterreißen und verleumdern nach dem Rezept: „Verleumde nur feste darauf!“, etwas bleibt immer hängen.“

Wie steht es nun aber mit den 450 000 M. in Wirklichkeit? Eine solche Summe hat nie und nimmer für einen derartigen Zweck dem Bezirksamt Mitte für 1921 zur Verfügung gestanden. Wohl aber waren im Kapitel „Erwerbslosenfürsorge“ für 1921, gemeinsam für die Bezirke 1-6 und für die Zentralverwaltung, 400 000 M. für Fahrgehalte der Beamten und Hilfskräfte der Erwerbslosenfürsorge vorgesehen und 50 000 M. an Kosten für die Automobilmittelung an den Magistratskommissar, die höheren Beamten, Bürovorsteher und für Geldtransporte.

Als das Bezirksamt Mitte am 1. November des Vorjahres die Geschäfte der Erwerbslosenfürsorge übernahm, wurden ihm im ganzen 5000 M. für Fahrgehalte der Beamten und Angestellten mit überwiesen. Von diesen 5000 M. hatte die Zentrale bis zur endgültigen Abwicklung der ziemlich verzwickten Abrechnung weitere 3147,60 M. bis Ende Dezember verbraucht, so daß dem Bezirksamt vom 1. Januar 1922 ab bis Ende März 1852,40 M. für den genannten Zweck zur Verfügung standen. Da diese Summe nicht ausreichte, um circa 26 Prüfern die Auslagen für die Benutzung der Straßenbahn zurückzuerhalten, machte das Bezirksamt der Bezirksammlung eine Vorlage um Nachbewilligung von 4000 Mark.

Wie man von diesen 1852,40 auf 450 000 M. für Autospejen des Bezirksamtes kommen konnte, bleibt für den gewöhnlichen Sterblichen unerfindlich. — Seit dem 21. März 1921 — dem Tage der Einführung der Bezirksamtsamtsmitglieder — bis zum heutigen Tage, ist kein rotter Heller für Autofahrten weder für Bezirksamtsmitglieder, noch für Beamte und Angestellte verausgabt worden. Ein solcher Versuch des bürgerlichen Bezirksverordneten Bergmann, eine größere Summe für Autofahrten zu liquidieren, ist mit aller Deutlichkeit seitens des Bezirksamtes und der linken Seite der Bezirksversammlung zurückgewiesen worden. Die Lehre war gut, die deutschnationale Fraktion ist auf Jahre hinaus von dem Bahne luriert, auf Kosten der Allgemeinheit Autofahrten zu unternehmen.

Wie es scheint, sind die Herren Redakteure der bürgerlichen Presse einem verspäteten Aprilscherz zum Opfer gefallen. Er ist aber auch danach!

Hoher Besuch in Berlin

Am Sonntag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr sah der Bahnhof Zoologischer Garten ein erhebedes Schauspiel. Etwa 2000 Personen hatten sich eingefunden, um einen Mann zu begrüßen, der eben mit dem Pariser Expreszug einetroffen war. Zahlreiche Photographen und Kinooperatoren nahmen die weltgeschichtliche Szene auf. Viele versuchten vergeblich, dem großen Mann die Hand zu schütteln. Da sich die Menge derartig häufte, daß es absofut unmöglich schien, den Bahndamm und die Treppen frei zu bekommen, mußte der also Gefeierte in einem Gepäckfabrikat hinaufbefördert werden. Schließlich betrat er unter dem frenetischen Jubel der vor dem Bahnhof harrenden Menge ein Automobil und fuhr mit seiner Begleitung nach dem Hotel Adlon.

Wer war dieser gewaltige Mann? Nun, es war eine jener internationalen Persönlichkeiten, einer der Großen von Rang, ein Unsterblicher, vor dessen Berühmtheit die Bedeutung aller Dichter und Denker verblaßt, dessen Herrrancher Ruf alle in Genua versammelten nationalen Größen in den Schwänzen hielt — der Weltmeisterschaftsboxer Jack Dempsey.

Ehre, wem Ehre gebührt! Die Geistesriesen hocken in Dachstuden, den rohen Muskelkraft verkörpernden Meisterboxern aber möchte unsere „Kultur“ am liebsten Triumpfbogen bauen, wie weiland Wilhelm dem Kaiserlichen.

Die Wiedergeburt der Nächstenliebe

Von Friedrich Hofmann.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 35, ein kleines Buch unter dem Titel „Mensch und Welt“ mit Beiträgen von Friedrich Hofmann, Herbert Haubmann und Maria Göll (Welsch W. 15.).

Wir sind in der Lage, das nachfolgende Stück aus dem Buchtrage anzuführen (ich breche zu verkürztem).

Wenn ich daran denke, was ich während meiner Arbeit für Ausland erlebt habe, und wenn ich versuche, die Ursache der großen Weltnot ausfindig zu machen, dann komme ich zu dem Ergebnis: Die Nächstenliebe ist als treibende Kraft in der Welt verschwunden. — Sie ist nicht mehr zu finden. Die Welt ist voller Haß und Mißtrauen unter den einzelnen Individuen, unter den verschiedenen Volksklassen, unter den Nationen. Dies ist die unheilvollste Folge des Krieges. Ich sehe keine andere Rettung für die Welt, als die Wiedergeburt der Nächstenliebe. Es ist möglich, daß dies kindlich, ja beinahe sentimental erscheint.

Ich sehe, wie die Politiker die Äpfel zuden. Schöne Worte sind immer billig, aber wir brauchen Realpolitik.

Ja, Realpolitik. Auch ich bin Realpolitiker. — Von ganzem Herzen. Ich interessiere mich lebhaft nur für die Wirklichkeit, aber keine Realpolitik ist in einer zivilisierten Welt denkbar ohne die Grundlage der Nächstenliebe. — Gegenseitigkeit, Hilfsbereitschaft, Vertrauen. Es ist das Urgeheim, auf dem jeder menschliche Verkehr bauen muß, — das Materielle und das Geistige, Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft. Wenn der Bakteriologe Bazillen kulturen hervorbringt, die statt die Menschen gegen Krankheit zu immunisieren, Menschen töten sollen, wenn der Chemiker in seinem Laboratorium statt neue Wahrheiten zu suchen oder neue Stoffe zur Entwicklung der Lebensmöglichkeit der Menschen zu erzeugen, neue Gifte für Massenmord erfindet, — wenn Dichter und Maler, anstatt der Menschheit neue Schönheitsworte zu schenken, ihre Kunst zur Deyererei und zur Verbreitung von Haß unter Volksklassen und Nationen benutzen, — wenn man, anstatt in gegenseitigem Vertrauen seine Menschlichkeit zu tun und die Bereitung der Lebensgüter mit passendem Verdienst zu vermitteln in räuberische Jagdgriffe verfällt und seine Mitmenschen ansaugt, — wenn der Unternehmer sein Kapital benutz, um die Arbeiter anzunehmen, wenn der Arbeiter sabotiert und nützliche Werte zerstört, — wenn dies alles rings um und gegen sich und wir es nicht verhindern können, dann geht die Zivilisation unmerklich ihrem Untergang entgegen und fällt in vorgeschickliche Barbarei zurück. Kampf aller gegen alle.

Ja, Nächstenliebe ist Realpolitik. — die einzige mögliche. Ich weiß, es gibt Menschen, die meinen, daß nicht Nächsten-

liebe, sondern Egoismus die ausschlaggebende Macht der menschlichen Geschichte wäre. Aber das ist Schwach. Die Nächstenliebe schwächt nicht in der Luft, sie hat ihre Wurzeln im Selbsthaltungstrieb. Dieser hat sich mit dem Wachstum des menschlichen Gemeinheitslebens in zwei — scheinbare — Gegensätze differenziert: Egoismus und Altruismus. Ein kultivierter Mensch fühlt instinktmäßig nicht nur das Recht der Selbstbehauptung, sondern auch die Pflichten anderer Menschen sich gegenüber. Die beiden Instinkte entspringen derselben Wurzel, aber es ist zweckmäßig, die beiden Worte zu benutzen. Keiner wird bezweifeln, was ich mit Nächstenliebe meine. Das Verhältnis zwischen dem einzelnen Individuum und der Menschengemeinschaft ist daselbe, wie zwischen den Zellen des tierischen Organismus. Die Zelle lebt ihr eigenes Leben, aber nur um den anderen Zellen des Organismus zu dienen. Verfolgen die Zellen ihre Pflicht und fangen an, ihren eigenen Weg zu gehen, entsteht die Krebskrankheit, die den ganzen Organismus sowie die einzelnen Zellen unweigerlich zum Untergang führt. So steht es auch mit den Individuen in den einzelnen Völkern und mit den einzelnen Nationen in der großen Menschengemeinschaft. Deshalb heißt auch das alte Gebot nüchtern und ohne Uebertreibung: „Liebe Deinen Nächten wie Dich selbst!“

Das Gebot ist streng genug und schwer zu erfüllen. In allen Zeiten hat man gegen dieses Gebot fürchtbar gesündigt. Aber die Nächstenliebe war trotzdem immer der leitende Grundgedanke der offiziell anerkannten Grundgesetze, und der Egoist, der Länder, der sich dem Gebot entzogen hatte, mußte sich verteidigen, mußte sich in die Gestalt der Nächstenliebe verkleiden, mußte heucheln. Und hier gilt das französische Sprichwort: Die Heuchelei ist die Huldigung des Vasters vor der Jugend.

Aber jetzt scheint selbst der Grundgedanke der Nächstenliebe seine Macht verloren zu haben. Der Egoismus, der enge, unforgame, für die Menschheit selbstmörderische Egoismus triumphiert, — der Haß, das Mißtrauen, die Unbarmherzigkeit.

Aber ohne Nächstenliebe können wir nicht leben.

Ich entsinne mich eines Bildes. Wir hatten die unerhörten Leiden und das Elend in einem der vielen sterbenden Dörfer an der Wolga gesehen. Aber die Leute dort sagten, daß es in der Nachbarschaft noch schlimmer sei. Dort lagen die Leichen auf der Straße, man hätte nicht Kraft genug, sie zu beerdigen. Uns wurde der Weg dort hin gezeigt und wir trübten über die schneebedeckten russischen Steppen — nach, nach, wie ohne Ende, ohne Bäume, ohne Abwechslung, ohne einen anderen Gedanken als die getrockneten Radspuren derer, die vor uns dort gefahren waren — die große, wehmütige Einsamkeit. Wir fuhren und fuhren, bis der Chauffeur plötzlich hielt, er wollte nicht mehr, wo wir waren und wo wir

den Weg suchen sollten. Wir versuchten in mehreren Richtungen, aber überall dieselbe Einsamkeit, die endlosen Steppen. Wir konnten weder Dorf noch Leute finden und mußten kehrt machen.

So ist die Entfremdung der Menschen. Sie irren auf den unfruchtbaren Steppen herum. Es gilt den Weg zu Menschen zu finden, zum Nächten, zur Nächstenliebe.

Ujaden, 1. Februar 1922.

Karl Kraus liest. Aus Pietät für Karl Kraus, der seinem Namen nicht gern in einer Zeitung begegnet, unterließen wir es, über seine letzten Vorlesungen zu berichten. Da aber nur ein sehr kleiner Kreis weiß, daß er noch einen Abend zugibt (heute Goethes „Pandora“ und eigne Verse im Heinrich-Zaal, Süpowsk, 7 1/2 Uhr), und da der Ertrag dieses Abends den hungernden Rußlands zuzuführen, bitten wir unsere Leser, die Vorlesung zu besuchen. (Freie der Plätze von 6 M. an.) Wer dieser Bitte folgt, wird nicht nur hungernden Menschen helfen, sondern ein so erhebedendes Erlebnis mitemehmen, wie es und alle Theater und alle übrigen Vorleser auch nicht annähernd vermitteln können!

Die Rhone als Kraftquelle für Paris. Das große Projekt des Ausbaues der Rhone zum Zweck der Kraftausbeutung der Schiffahrt und Verbesserung wird nunmehr verwirklicht werden. Wie in Werk, Heberei, Hafen“ mitgeteilt wird, haben die Stadt Paris und ihre Nachbargemeinden ein Kapital von 90 Millionen Franken dafür auszubringen. Von sämtlichen Interessenten werden vorläufig 80 Millionen Franken gezahlt, und zwar in Obligationen, für die der Staat Garantie leistet. Die Gegend von Paris wird aus der Rhone mit 20 000 Pferdestärken versorgt werden. zwei Leitungen, die eine über Dijon, die andere über Nevers herangebracht werden. Man erwartet in Paris durch die Ausnützung der Rhone als Kraftquelle eine Stromerbilligung von 50 Prozent.

Tages-Notizen

Kongresse. Im Reichstage tagt in der Olmützbibliothek der zweite deutsche Kongress für a) b) c) d) e) f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z) aa) ab) ac) ad) ae) af) ag) ah) ai) aj) ak) al) am) an) ao) ap) aq) ar) as) at) au) av) aw) ax) ay) az) ba) bb) bc) bd) be) bf) bg) bh) bi) bj) bk) bl) bm) bn) bo) bp) bq) br) bs) bt) bu) bv) bw) bx) by) bz) ca) cb) cc) cd) ce) cf) cg) ch) ci) cj) ck) cl) cm) cn) co) cp) cq) cr) cs) ct) cu) cv) cw) cx) cy) cz) da) db) dc) dd) de) df) dg) dh) di) dj) dk) dl) dm) dn) do) dp) dq) dr) ds) dt) du) dv) dw) dx) dy) dz) ea) eb) ec) ed) ee) ef) eg) eh) ei) ej) ek) el) em) en) eo) ep) eq) er) es) et) eu) ev) ew) ex) ey) ez) fa) fb) fc) fd) fe) ff) fg) fh) fi) fj) fk) fl) fm) fn) fo) fp) fq) fr) fs) ft) fu) fv) fw) fx) fy) fz) ga) gb) gc) gd) ge) gf) gg) gh) gi) gj) gk) gl) gm) gn) go) gp) gq) gr) gs) gt) gu) gv) gw) gx) gy) gz) ha) hb) hc) hd) he) hf) hg) hh) hi) hj) hk) hl) hm) hn) ho) hp) hq) hr) hs) ht) hu) hv) hw) hx) hy) hz) ia) ib) ic) id) ie) if) ig) ih) ii) ij) ik) il) im) in) io) ip) iq) ir) is) it) iu) iv) iw) ix) iy) iz) ja) jb) jc) jd) je) jf) jg) jh) ji) jj) jk) jl) jm) jn) jo) jp) jq) jr) js) jt) ju) jv) jw) jx) jy) jz) ka) kb) kc) kd) ke) kf) kg) kh) ki) kj) kl) km) kn) ko) kp) kq) kr) ks) kt) ku) kv) kw) kx) ky) kz) la) lb) lc) ld) le) lf) lg) lh) li) lj) lk) ll) lm) ln) lo) lp) lq) lr) ls) lt) lu) lv) lw) lx) ly) lz) ma) mb) mc) md) me) mf) mg) mh) mi) mj) mk) ml) mm) mn) mo) mp) mq) mr) ms) mt) mu) mv) mw) mx) my) mz) na) nb) nc) nd) ne) nf) ng) nh) ni) nj) nk) nl) nm) nn) no) np) nq) nr) ns) nt) nu) nv) nw) nx) ny) nz) oa) ob) oc) od) oe) of) og) oh) oi) oj) ok) ol) om) on) oo) op) oq) or) os) ot) ou) ov) ow) ox) oy) oz) pa) pb) pc) pd) pe) pf) pg) ph) pi) pj) pk) pl) pm) pn) po) pp) pq) pr) ps) pt) pu) pv) pw) px) py) pz) qa) qb) qc) qd) qe) qf) qg) qh) qi) qj) qk) ql) qm) qn) qo) qp) qq) qr) qs) qt) qu) qv) qw) qx) qy) qz) ra) rb) rc) rd) re) rf) rg) rh) ri) rj) rk) rl) rm) rn) ro) rp) rq) rr) rs) rt) ru) rv) rw) rx) ry) rz) sa) sb) sc) sd) se) sf) sg) sh) si) sj) sk) sl) sm) sn) so) sp) sq) sr) ss) st) su) sv) sw) sx) sy) sz) ta) tb) tc) td) te) tf) tg) th) ti) tj) tk) tl) tm) tn) to) tp) tq) tr) ts) tu) tv) tw) tx) ty) tz) ua) ub) uc) ud) ue) uf) ug) uh) ui) uj) uk) ul) um) un) uo) up) uq) ur) us) ut) uu) uv) uw) ux) uy) uz) va) vb) vc) vd) ve) vf) vg) vh) vi) vj) vk) vl) vm) vn) vo) vp) vq) vr) vs) vt) vu) vv) vw) vx) vy) vz) wa) wb) wc) wd) we) wf) wg) wh) wi) wj) wk) wl) wm) wn) wo) wp) wq) wr) ws) wt) wu) wv) ww) wx) wy) wz) xa) xb) xc) xd) xe) xf) xg) xh) xi) xj) xk) xl) xm) xn) xo) xp) xq) xr) xs) xt) xu) xv) xw) xx) xy) xz) ya) yb) yc) yd) ye) yf) yg) yh) yi) yj) yk) yl) ym) yn) yo) yp) yq) yr) ys) yt) yu) yv) yw) yx) yy) yz) za) zb) zc) zd) ze) zf) zg) zh) zi) zj) zk) zl) zm) zn) zo) zp) zq) zr) zs) zt) zu) zv) zw) zx) zy) zz)

Solidarität der Landarbeiter!

Die Gauleitung des deutschen Landarbeitersverbandes hat an die Landarbeiterschaft einen Aufruf erlassen, der angrenzenden Kreise in Mecklenburg-Schwerin, Pommern und der Provinz Brandenburg, dem Landarbeiter im Lande Stargard in seinem Kampf beizustehen, und zwar dadurch, ihm mit Lebensmitteln auszuweichen, um die streikenden Schnitter, denen das übliche Deputat vorenthalten wird, zu unterstützen.

Es wurden Sammelstellen in diesen Kreisen eingerichtet. Die Ortsgruppen des deutschen Landarbeitersverbandes beliefern diese Sammelstellen. Laßautos fahren die organisierten Touren ab. Freitag abend traf in Neustrelitz die erfreuliche Meldung ein, daß auf den ersten 4 Sammelstellen circa 20 Zentner Naturalien, wie Brot, Butter, Eier, Fleisch, Speck, Korn, Honig und andere Lebensmittel lagern. Am Sonnabend früh hatte ein Laßauto den Auftrag, 17 Sammelstellen in Mecklenburg-Schwerin abzufahren. Sonnabend abend 6.30 Uhr traf die Meldung im Streikbüro ein, daß das 60 Zentner tragende Auto, als es 14 Sammelstellen passiert hatte, überladen war, drei Sammelstellen liegen bleiben mußten für die nächste Tour, die anfangs dieser Woche befahren wird. Dienstag fährt das Auto nach Pommern, andere Touren in der Uckermark, Provinz Brandenburg und Mecklenburg-Schwerin sind in Vorbereitung.

Noch die Solidarität! Landarbeiter, halt fest! Neustrelitz, den 1. 5. 1932.

USPD-Eisenbahner. Am Dienstag, den 2. Mai, abends 6 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus Engel-Ufer 24, eine Sitzung aller im USPD organisierten USPD-Eisenbahner und Delegierten statt. Der geschäftsführende Ausschuss trifft sich um 5 1/2 Uhr bei Bieberlein. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung eruchen wir alle Genossen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Mitgliedsbuch und Parteibuch legitimiert. — Der Verbandsausschuss der USPD-Eisenbahner.

Verbindlich erklärter Tarifvertrag. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministeriums ist der zwischen dem Arbeitgeberverband Berliner Fabrikanten konfektionierender Waren, Rüdchen, Kinderhüte und verwandter Artikel und dem Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Groß-Berlin, am 25. Februar 1932 abgeschlossene Tarifvertrag, Geschäftszeichen IV D. 1000/35 für allgemein verbindlich erklärt worden. Tarifverträge sind in den Verbandsbüros des Zentralverbandes der Angestellten, Kommandantenstr. 63/64, und Belle-Alliancestr. 7/10, erhältlich.

Verbindlich erklärter Tarifvertrag. Gemäß Verfügung des Reichsarbeitsministeriums vom 7. April 1932 — Alterszeichen: IV D 687/42 — ist der am 1. Februar 1932 abgeschlossene Tarifvertrag zum Tarifvertrag für die Angestellten im Samt- und Seidenwarengroßhandel für das Gebiet der Stadtgemeinde Berlin mit Wirkung vom 1. Januar 1932 für allgemein verbindlich erklärt worden. Es ist somit jede Firma der genannten Branche verpflichtet, die Bestimmungen des vorstehenden Abkommens innezuhalten. Gedruckte Tarifverträge sind in den Büros des Zentralverbandes der Angestellten, Belle-Alliance Str. 7-10, und Kommandantenstr. 63-64, erhältlich.

Parteiveranstaltungen

Bezirksverband Berlin-Brandenburg.

Genie Mittwoch, abends 6 Uhr, Zentralvorstandssitzung in der Arbeiterbildungsschule Breite Straße 8/9. Erscheinen dringend notwendig. Die Geschäftsleitung.

1. Bezirk. Die Abteilungsleiter, resp. Abteilungsleiter, werden gebeten, mit den April-Beiträgen sofort die Pünktlichkeit bis spätestens Freitag abend abzurufen.

7. Bezirk (8. Verwaltungsbereich, Wedding). Die Bezirksleiter oder Stellvertreter der 6., 12., 142., 167., 175., 190., 197., 198., 210., 225., 241., 250 und der neuen Straße Pankowstraße 2-8, müssen gemäß Bescheid der Elternbeiräte die genannten Adressen nicht Beruf der anzuweisenden Elternbeiräte der Genossen Künster, Straßburger Str. 19, bis Sonntag, den 7. d. M., abgeben lassen.

12. und 13. Bezirk. Für die aufgefälligen Meißler findet am Sonnabend, den 6. Mai ein Frühlingfest im Friseurhaus, die zur Meißler ausgegebenen Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Realien-Bezirk. Die Bezirke werden ersucht, die Meißlerfestzeit am Freitag im Büro abzurechnen.

Mittwoch, den 3. Mai.

1. Verwaltungsbereich, Berlin-Mitte. Bezirksleiterbesprechung, 6 1/2 Uhr, im Kaufhaus. Eine Stunde vorher Reaktionsliste. Wichtige Tagesordnung.

2. Bezirk (Wedding). Frauenarbeits- und Kinderbeschäftigung, Sitzung abends 7 1/2 Uhr, bei Frau, Albrecht Straße 21.

3. Bezirk (Wedding). 2. Abteilung. Kommunale Kommission. Abends 7 Uhr bei Kiefer, Scharfstraße 114. 1. Vorzug des Genossen Blachoff. Der Wedding im 19. Bezirk. 2. Angelegenheiten des Bezirks. Alle Genossen, die in kommunale Ehrenämter tätig sind, oder sich betätigen wollen, sind eingeladen.

13. Bezirk. 1. Abteilung. Verammlung Schulaula, Schönfelderstraße 7, abends 7 Uhr. Thema: Elternbeiträge. Dazu einladen.

19. Bezirk (Kreuzberg). Abends 7 1/2 Uhr, Vorstandssitzung bei Meier, Tiefenbühlstraße.

20. Bezirk (Kreuzberg). Verammlung der kommunalen Kommission. Abends 7 Uhr im „Waldenburger Hof“, Waldenburger Str. 147. Alle in kommunalen Kommissionen ehrenamtlich tätigen Genossen, sowie die Stadt- und Bezirksvereine sind ersucht, an der Sitzung teilzunehmen.

21. Bezirk. Sitzung der kommunalen Kommission und der Fraktion, abends 7 Uhr, Kaufhaus, Zimmer 21.

Schöneberg-Bezirk. Abends 7 1/2 Uhr, bei Frau, Apollon-Str. 33, wichtige Familienangelegenheiten. Die Objekte der einzelnen Familien für die Elternbeiträge werden dort teilt.

Donnerstag, den 4. Mai.

1. Verwaltungsbereich, Berlin-Mitte. Die Bezirksleiter werden ersucht, die Meißlerfestzeit bis Donnerstag abend abzurechnen, ansonsten ist es verfallen.

15. Verwaltungsbereich. Abends 7 1/2 Uhr, Nieder-Schöneberg, Berliner Straße, im Lokal von Frau, Tiefenbühlstraße.

16. Verwaltungsbereich. Sitzung der Bezirksleitung und Abteilungsleiter. Abends 6 Uhr im „Waldenburger Hof“, Waldenburger Str. 147, Zimmer 4.

20. Verwaltungsbereich, Reinickendorf, Zehlendorf, Wilmanns, Hermannsdorf. Abends 6 1/2 Uhr, im „Erdbeerhof“, Reinickendorfer Str. 74, Vorstandssitzung mit der Fraktion und den Stadträten.

5. Bezirk. Abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung in der Schulaula, Scharfstraße 114. Die Funktionäre haben einzuladen.

8. Bezirk. Bildungskommission, 7 Uhr, Sitzung, Woblführer, Schule Zehlendorf.

11. Bezirk. Frauenarbeits- und Kinderbeschäftigung, 7 Uhr, wichtige Sitzung bei Meier, Scharfstraße. Jede Abteilung muss vertreten sein.

13. Bezirk. Abends 7 Uhr, Glinde, Waldenburger Straße 74, Familienkonferenz. Die Mitglieder der Bildungskommission haben auch zu erscheinen.

14. Bezirk. Engere Vorstandssitzung. Abends 7 1/2 Uhr, bei Bäcker, Schöneberg Straße 23. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Christenburger. Witterabend der Arbeiterbildungskommission, abends 7 1/2 Uhr, bei Meier, Waldenburger Str. 27. Vortrag: Die proletarische Frau. Diskussion. Anschließend Unterhaltung mit Vorträgen.

Freitag, den 5. Mai.

Objekte der Bildungskommission. Abends 7 Uhr, wichtige Besprechung in der Arbeiterbildungsschule, Breite Straße 8/9. Jeder Bezirk muss vertreten sein.

16. Verwaltungsbereich (Kreuzberg, Friedrichshagen, Reinickendorf, Zehlendorf, Wilmanns und Zehlendorf). Fortsetzung der Generalversammlung, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Rörmerschule, Köpenick, Erdbeerhof.

18. Bezirk (Kreuzberg). Abends 7 Uhr, Generalversammlung, Schulaula, Scharfstraße 114, Vorstandssitzung und Neuwahl.

Freitag, den 5. Mai.

Deutscher Landarbeitersverband, Bezirk Groß-Berlin, Sektion II. Familienkonferenz. Abends 7 Uhr, im „Waldenburger Hof“, Waldenburger Str. 147. Vortrag: Die proletarische Frau. Diskussion. Anschließend Unterhaltung mit Vorträgen.

Freitag, den 5. Mai.

Deutscher Landarbeitersverband, Bezirk Groß-Berlin, Sektion II. Familienkonferenz. Abends 7 Uhr, im „Waldenburger Hof“, Waldenburger Str. 147. Vortrag: Die proletarische Frau. Diskussion. Anschließend Unterhaltung mit Vorträgen.

Freitag, den 5. Mai.

Deutscher Landarbeitersverband, Bezirk Groß-Berlin, Sektion II. Familienkonferenz. Abends 7 Uhr, im „Waldenburger Hof“, Waldenburger Str. 147. Vortrag: Die proletarische Frau. Diskussion. Anschließend Unterhaltung mit Vorträgen.

Freitag, den 5. Mai.

Deutscher Landarbeitersverband, Bezirk Groß-Berlin, Sektion II. Familienkonferenz. Abends 7 Uhr, im „Waldenburger Hof“, Waldenburger Str. 147. Vortrag: Die proletarische Frau. Diskussion. Anschließend Unterhaltung mit Vorträgen.

Stromangelegenheiten. — **Gesellschaftsleiter** und **Arbeiterinnen** und allen Betrieben der Stadtwerke (Kamendstraße, Blumen, Feldern), Verammlung bei Mitte, Poststraße 20. — **Gesellschaftsleiter** und **Arbeiterinnen** und allen Betrieben der Uniform- und Wäschebranche. Abends 8 Uhr, Gruppenversammlung bei Mitte, Poststraße 20.

Donnerstag, den 4. Mai.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Einziger. Abends 5 Uhr, Kungestr. 30, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Schuhmacher. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Generalverband der Tischler. Abends 6 1/2 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Lagerbesprechung: Sind wir genügt, neue Forderungen zu stellen? Kein Kollege darf fehlen.

Hermann Engel

Landsberger Str. 85, 86, 87.

Nicht eindringlich genug kann ich Sie zum genauesten Vergleich meiner sämtlichen Warenangebote einladen; je gründlicher der Vergleich, desto höher werden Sie meine Angebote zu schätzen wissen. Ich bitte um Ihren werten Besuch. Sie sind freudigst ohne jeden Kaufzwang eingeladen.

Außerordentlich billige Angebote.

Gardinen — Halbstores — Tüllbettedecken.

Auch mit besonderen Mitteln können Sie Ihre Wohnräume durch hübsche, hellfarbige Gardinen behaglich gestalten. Die größte Gewähr für wirksamste Ausgestaltung Ihres Zimmers bei Vermittlung größter Ausgabes bietet Ihnen die Verlässlichkeit feinsten Angebots und die sachgemäße Beratung beim Einkauf.

| | | | |
|--|------------------------|---|-----------------------|
| Kunstgarnituren , engl. Tüll, 2 1/2-halb und 1 Querbehang | 450, 204, 250, 190 M. | Gardinen pro Meter | 30, 20,30, 24 M. |
| Kunstgarnituren , Madras, 3 Gehalte u. 1 Querbehang 1250, 975, 750, 500 | 450 M. | Madras für Dekorationen in schönen modernen farbigen Mustern 200, 225, 190, 135 M. | |
| Halbstores , engl. Tüll, Herbstl., Etonia 530, 270, 105, 125 M. | | Tüll-Bettedecken , 1- und 2seitig | 300, 240, 175, 125 M. |
| Halbstores , Etonia, Filat-antique und Gelpare | 1250, 975, 750, 650 M. | Recht- und Etonia-Bettedecken , 2seitig mit Klöppel, Filat-antique und Gelpare-Einsatz | 950, 675, 425, 295 M. |
| Germania-Bettvorleger , doppelseitig, Persepolis, 80x100 cm | 85 M. | Pflüsch-Vorleger , Perser und neuestem Muster | 650, 490, 325 M. |
| Teutonia-Bettvorleger , doppelseitig, schwarze Qualität, 60x135 cm | 260 M. | Laufstoffe , reine Ware | 95, 69, 58 M. |

Grosse Auswahl in Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Diwandecken, Steppdecken, Reisedecken, Läuferstoffen.

Bräutleute, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen, hier kommt Ihre Einkaufsgelegenheit. Lassen Sie die Gelegenheit zum Einkauf von ganzen Wäsche- und Tischzeug-Ausstattungen und zur Ergänzung nicht vorbegehen, es ist nicht vorzuziehen, welche Steigerungen die Preise noch erfahren können.

Großer Leibwäsche-, Bettwäsche- und Tischzeug-Aussteuer-Verkauf.

Elegante Damen-Taghemden mit Stickerei und Hohlraum 139.50, 125.50, 107.50 x Damen-Nachthemden mit Languetten 115 M. x Damen-Nachthemden mit Stickereiansätzen u. Einsätzen reich garniert 325, 275 M. x Damen-Rockbeinkleider mit Klöppelansatz und Ansatz 155 M. Damen-Rockbeinkleider mit Stickereien 185.50 M. x Prinzessröcke mit Stickereiverzierungen 259.50, 229.50 M. x Untertaille mit Stickerei 35.50 M. x Untertaille aus Tüll mit Einsätzen 62.50 M. Herren-Taghemden aus Hemdentuch und Linon mit Falten 128.50 M. x Herren-Nachthemden mit buntem Besatz 148.50 M. x Hemdentuch- und Linon-Bettlaken 160x200 cm 225, 198.50, 185.50 M. x Bettgarnituren, weiß und bunt, mit 2 Kissen 597.50, 497.50 M. x Gestickte Kissen 197.50 M. x Prima gelbe Poliertücher 8.75, 4.50 M. x Wischtücher, kariert, gesäumt und gebündelt 15.50, 7.40 M. x Prima Gorseikorn-Handtücher 49.50, 35.50 M. x Prima Jacquard-Staub-Handtücher 110.53, 67.50 M. x Frottiertücher x Frottier-Handtücher, -Badelaken u. -Mäntel x Weiße Batist-u. Linon-Taschentücher 13.50, 12.50, 10.75, 5.50 M. x Jacquard-Servietten 36.50, 31.50 M. x Jacquard-Tischtücher 130x130 cm 395, 197.50 M. x Jacquard-Tischtücher 130x160 cm 435, 336 M. x Rolltücher, pa. Qual. 158, 138, 128.50 M. x Prima Scheuertücher 7.90 M.

Trikotagen — Strümpfe — Handschuhe.

Damen-Trikot-Schlüpfer in allen Farben 83.50, 83.50, 78.50, 69.50 M. x Kunstseidene Schlüpfer 275 M. x Trikot-Damen-Kombinationen 290 M. x Herren-Makohemden 110 M. x Herren-Makohemden mit buntestreiftigen Einsätzen 133.50 M. x Herren-Trikot-Garnituren in weiß, blau, bla und hellgrau 245, 210, 180 M. x Schwarze Mousselin-Damens-Strümpfe 31.50, 25.50, 18.50 M. x Schwarze und braune Mako-Damens-Strümpfe 44.50, 31.50, 27.50 M. x Feinste Seidenlor-Damens-Strümpfe, schwarz u. farbig, 128, 113.50, 112.50 M.